

Anzeigen:

Die ständige Anzeigens- und deren Raum 10 Bsp. für eine
Zeile 1 Bsp. Bei unregelmäßiger Aufnahme nach
Belieben 30 Bsp. für einen Tag 30 Bsp. Belagungsgebühr
per Linie 10 Bsp.
Verantwortlicher: Nr. 199.

Wiesbadener

Bezugspreis:

Monatlich 50 Bsp. Vierteljährlich 1 50. Halbjährlich 3 00. Jährlich 6 00.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

General Anzeiger

mit Beilage

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:

„Die ständige Anzeigens- und deren Raum 10 Bsp. für eine
Zeile 1 Bsp. Bei unregelmäßiger Aufnahme nach
Belieben 30 Bsp. für einen Tag 30 Bsp. Belagungsgebühr
per Linie 10 Bsp.“

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. Im Interesse einer pünktigen Auslieferung der Anzeigen wird
gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher aufzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 50.

Dienstag, den 28. Februar 1905.

20. Jahrgang.

Der russisch-japanische Krieg.

Am Schaho.

Der Reutersche Korrespondent im Lager des Generals
Kuraki meldet über Japan: Die letzte Woche war eine der
heißten an der Front seit der Schlacht am Schaho. Beide Ar-
meen stellten das Artillerief Feuer fast gänzlich ein; nur wenige
Schüsse wurden gehört. Am Freitag dagegen wurde auf
dem linken japanischen Flügel das Bombardement in der
Richtung nach dem Gunho wieder aufgenommen.

Bericht Sacharow's.

General Sacharow meldet dem Generalstab unterm
24. ds.: Nachdem ihr Angriff bei Tsinchen gestern zurück-
gewiesen worden war, blieben die Japaner in einer Entfer-
nung von 150 Schritt vor dem Hügel Beresneboß entfernt,
ohne etwas Ernstliches während der Nacht zu unternehmen.
Heute nahm der Feind bei Tagesanbruch den Angriff wieder
auf und ging mit außerordentlicher Tapferkeit gegen die
rechte russische Flanke vor. Vor dem Paß von Yangthling,
sechs Werst südwestlich von Tsinchen, brachte der Feind auf
den Bergen 16 Feldgeschütze in Stellung und auf den Hügeln
südwestlich von Tsinchen eine Feldbatterie. Gegen 1 Uhr
Nachmittags wurde der Hügel Beresneboß nach einem
heftigen Bajonettkampf unter dem Angriff überlegener feindlicher
Streitkräfte von den Russen geräumt. Der Angriff
auf den Paß bei Yangthling wurde dagegen heute zum
zweiten Male abgelehnt. Bei dem Angriff auf den Hügel
Beresneboß schritten die Japaner über die Leichen ihrer
eigenen Leute, die durch explodierende Flammminen umge-
kommen waren. Ueberall erlitt der Feind bedeutende Ver-
luste. Die Verluste der Russen sind noch nicht festgestellt.
Gestern Abend wurde die Anwesenheit feindlicher Truppen in
der Umgegend des Dorfes Thantschaoßi und des Baches
bei Geniafing, neun Werst von Uanfuhing, festgestellt.

Gefecht bei Mukden.

Aus Mukden, 25. Februar, wird gemeldet: Heute früh
wurde im Centrum der russischen Armee mit Belagerungs-
geschützen das Gefecht eröffnet. Das Feuer wurde den Tag
über mit Feldgeschützen fortgesetzt.

Räumung von Tsinchen.

Die Petersb. Tel.-Ag. meldet aus Sachetun: Die
Russens räumten am 26. Februar früh Tsinchen
an und nahmen eine Stellung bei Sanlunju ein. Tsin-
chen wurde sofort von den Japanern besetzt. Die russi-
schen Verluste sind noch nicht festgestellt. Im Lazarett wur-
den bisher 12 Offiziere und 300 Mann eingeliefert. Der
Prozentsatz der Gefallenen ist sehr groß. Von einer Kom-

pagnie sind nur einige Duzend Mann unberührt. Drei
Kompaniechefs wurden verwundet. Gegen den rechten ja-
panischen Flügel, der den linken russischen Flügel zu umge-
hen drohte, entfaltete Kompanien hielten den Voranschlag des
Gegners auf und zogen sich erst zurück, nachdem sie alle Pa-
tronen verschossen und den schriftlichen Befehl erhalten hatten,
ihre Stellung zu räumen. Heute früh rückte eine japanische
Abtheilung gegen den Dapinlin-Paß südwestlich von San-
lunju vor. Starke japanische Streitkräfte sind am Pupulein-
Paß und in der Nähe von Labaju konzentriert, wo die Japa-
ner anscheinend Befestigungen anlegen.

Bericht Kuropatkins.

In einem Telegramm des Generals Kuropatkin an den
Jaren vom 25. Februar heißt es: Der Abtheilungskomman-
deur der Truppen, die an den Kämpfen vom 23. und 24. ds.,
um den Besitz des Beresneboß-Hügels theilnahmen, meldet
zahlreiche Beweise der Tapferkeit, so schlug eine Kompanie,
die den Paß Selin, 9 Werst südwestlich von Tsinchen,
vertheidigte, mehrere Angriffe der Japaner, die mit überle-
genen Kräften unternommen wurden, einen sogar erst 15
Schritt vor der Vertheidigungslinie zurück. Zwei Kompani-
en, die den Beresneboß-Hügel vertheidigten, hatten einen
hartnäckigen Bajonettkampf auszuhalten, wobei die beiden
Kompanieführer verwundet wurden, der eine durch einen
Stich in die Hand. Mit Gewalt mußten sie von dem Rest
der Kompanie fortgeführt werden. Heute Abend fingen die
Soldaten der Japaner an, sich den von uns besetzt gehaltenen
Pässen zu nähern.

Stössel

ist in Moskau angekommen und warm empfangen worden.

Prinz Friedrich-Leopold

reiste gestern Abend nach Genoa, um dort seine Ausreise
nach Ostasien anzutreten. Der Kaiser, der Kronprinz und
die Prinzessin Friedrich Leopold waren zur Verabschiedung
auf dem Bahnhofe.

Fortsetzung der Kämpfe.

Aus Sachetun, 26. Februar, meldet die Petersb. Tel.-
Ag.: Auf der linken Flanke der Russen wird der Kampf fort-
gesetzt. Die Japaner rücken mit bedeutenden Streitkräften
in zwei Kolonnen vor. Die östliche Abtheilung ging in der
Richtung auf Mahadan gegen den Paß von Singolin vor
und umging die in Tsinchen stehende russische Abtheilung,
die sich nach Sanlunju zurückzog. Die westliche japanische
Kolonne eröffnete den Voranschlag auf Nord-Jantaga und ver-
suchte den Engpaß von Gutulin zu umgehen. Trotz des
Schnees wurde der Kampf mit großer Erbitterung geführt.

Liebhabsers bleibt. Hr. Schwarz gab ihre große Represen-
tationsrolle (Gräfin von Ceran) mit hochartistischem Akkomp
und einer sehr feinen Linie ins komische. Das Ehepaar Na-
mond wurde von Herrn Vollenstein und Hr. Doppel-
bauer mit allem nötigen Ueberflusse an Wit, Laune und
Verliebtheit ausgestattet. Hr. Maer als Luch war eine eng-
lische Lady von köstlicher Grazie der Steifheit; die humoristische
Seite, von der sie sich hier zeigte, war eine ganz reizende Ent-
deckung für unser Publikum. Herr Schwarz gefiel mir als
Bellac nicht. Er hatte sich diesen süßlichen Damen-Professor
vielleicht etwas zu sehr gebacht, und das fällt etwas aus dem
Rahmen des feinen Lustspiels heraus in's Blumenhalbes.
Herr Tauber löste diese Rolle wohl besser. (Bellac ist eine
direkte Satire Baillérons auf seinen Zeitgenossen Sorbonne-
Professor Elme Caro, der ein ziemlich gelehrter und ein gro-
ßer Salonheld war.) Unter den zahlreichen übrigen Mitwir-
kenden verdienen Herr Koch (Louloum), Herr Jollin
(Saint Reault), Herr Müller (Desmilles) und Herr An-
driano (Prials) für ihre gut gezeichneten Figuren Erwähnung.
Die Regie des Herrn Mebus hatte für eine treffliche Einstu-
dierung und Inszenierung gesorgt, das Tempo dürfte aber stellen-
weise doch noch ein bißchen sicherer und flotter sein. Die Deko-
ration des dritten Aktes erntete einen Applaus à contra Schid
— sie ist in der That entzückend komponiert.

S. G. G.

Residenz-Theater.

Samstag, 25. Februar, zum ersten Male: „Die argen-
tinische Ernte“, ein Lustspiel aus dem Kaufmannsleben in 3
Akten von Richard Stowronnel. In Szene gesetzt von
Dr. Rauch.

Im Hause „Gottfried Kramms Erben“ gedeihen die ge-
schäftlichen Genies. Das erste Genie ist der Inhaber der
Firma, Herr Siemerk. Er hat sein Haus groß gemacht und
beherrscht den inländischen Deimarkt so sehr, daß der Fabri-
kantenring um die Gunst des Gewaltigen mit dem Geheim-
rathsköder buhlt. Größer aber, als der ewig schimpfende
und polternde Chef ist der Profurist, Herr Sempeß. Dieser

Es gelang den russischen Truppen, am Abend die Japaner
bei Nord-Jantaga zurückzuwerfen.

Telegraphisch wird uns ferner gemeldet:

London, 27. Februar. Aus dem russischen Hauptquar-
tier wird hierher telegraphirt, daß die Kämpfe westlich von
Tieling fortbauern. Im äußersten Osten nahmen die Japa-
ner die äußeren russischen Stellungen und bedrohen jetzt die
Hauptstellung. Man glaubt, daß General Nogi mit der
von Port Arthur herangezogenen Artillerie am Angriff theil-
nimmt.

Hulgebrachter Dampfer.

Tokio, 27. Februar. Der nach Vladivostok mit einer
Ladung Kohlen bestimmte Dampfer „Moulin“ ist
in der Nacht vom 25. ds. aufgebracht worden.

Die Unruhen in Rußland.

Der Arbeiterstadttheil in Watum wird von Truppen
bewacht. Die Aufständischen verlangen Abschaffung einiger
Steuern. Ein Unteroffizier und ein Soldat wurden von
Rufstörern angegriffen und verletzt. In der Stadt, beson-
ders unter den Ausländern, herrscht große Besorgnis.

Die Bevölkerung in Watu ist in niedergedrückter Stim-
mung. Das Geschäft an der Börse stockt.

In Watu raubten sechs auf der Fahrt nach Ostasien
befindliche Soldaten aus einem Laden Schwären und ver-
letzten den Geschäftsinhaber durch einen Beistrieb. Zwei der
Schuldigen wurden gefangen, die übrigen zu 20 Jahren
Zwangsarbeit verurtheilt.

Um den geregelten Eisenbahndienst sicher zu stellen,
wurde, nach Meldungen aus Petersburg, angeordnet,
daß die Angestellten auf allen russischen Eisenbahnen, mit
Ausnahme des mittleren Asiens, anlässlich des Ausstandes
wie Militär unter den Kriegsgefahren stehend behandelt wer-
den sollen.

Der Verkehr auf der Warschau-Wiener Bahn wurde
Samstag um Mitternacht wieder aufgenommen.

Die Post- und Telegraphenbeamten von Moskau,
darunter die Postillone, unterbreiteten dem Postdirektor ver-
schiedene Forderungen, welche die Besserung ihrer materiel-
ler Lage und die Arbeitsbedingungen betreffen. Für den
Fall der Nichterfüllung ihrer Wünsche drohen sie mit dem
Ausstande. Auch die Schutzeute sind beim Stadthaupt-
mann wegen Erhöhung ihrer Gehälter vorstellig geworden.

Wir erhalten ferner folgende Telegramme:

Petersburg, 27. Februar. Die Nachrichten aus Watu
lauten immer schauerlicher. Dieser Tage drangen be-

mann, der sich scheinbar immer duckt und den Launen des
Gewaltigen willenlos folgt, führt den Wären am unsichtbaren
Radlenring. Er gänzelt ihn und leitet ihn, wohin er ihn
haben will, und zwar durch sein untrügliches „Prinzip des
Gegenfazes“. Wenn er will, daß der Chef etwas nicht thun
soll, dann redet er ihm zu, und will er ihn zu etwas bewegen,
dann redet er ihm ab. Denn Siemerk thut immer das Ge-
gentheil von dem, was ihm sein Profurist rath, und wenn
dann das Unternehmen geglückt ist, dann hält er dem treuen
Sempeß wieder von neuem vor, welch' ein großer Esel der
gute Profurist doch sei. Das dritte und größte kaufmänni-
sche Lumen im Hause ist aber der erste Korrespondent Carl
Gehmer. Er hat durch seine rasche und glückliche Orientir-
ung an Ort und Stelle den Ausfall der argentinischen Ernte
vorausgesagt und durch seine Depesche den Grund zu dem
mächtigen Aufschwung des Hauses gelegt. Nicht genug da-
mit, zeigt er dem Chef auch noch die Wege, wie er die Firma
zu internationaler, den Welthandel beherrschender Bedeu-
tung führen kann. So viel kaufmännisches Genie verdient
eine besondere Belohnung. Und belohnt werden die Genies
alle drei: Herr Siemerk durch die freundliche Aussicht, dem in-
ternationalen Markt die Preise diktiert zu können; Herr
Sempeß durch die Hand der anmuthigen und klugen Repre-
sentantin des Hauses, und nebenbei durch einen Piedmoy
fürs Knopfloch, vor dem er aber am liebsten Reithaus nähme;
Herr Gehmer endlich durch die Verlobung mit dem Töchter-
lein seines Chefs, der hübschen Annemarie, die zu diesem
Bräut aber erst einem delatanten Leibesjüngling, der seine
Jangarme nach der reichen Erbin ausstreckt, wieder ausge-
spannt werden muß.

Treffende Charakteristik und fluge Ausnutzung der Tech-
nik, die zu einem besonders wirkungsvollen 2. Aktstück
führt, sind Hauptvorzüge des Stückes. Dazu kommt ein ele-
ganter Dialog und eine hübsche Milieuschilderung, so daß
man an diesem liebenswürdigsten Stück seine aufrichtige Freu-
de haben kann.



Kunst, Litteratur und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 25. Februar. „Die Welt, in der man sich
langweilt“, Lustspiel von E. Bailleron. Zweites Gastspiel der
Frau Rosa Wuppe und des Hr. Hanna Arnstädt vom
Hr. Schauspielhaus in Berlin.

Es war ein glücklicher Griff, der uns Baillérons wipiges
Lustspiel wieder einmal zuführte. Der durchschlagende Heiter-
keitserfolg bewies, daß diese „Welt, in der man sich langweilt“
für den Zuschauer ein sehr vergnügliches Bild abgibt. Wenn
man alles zusammenrechnet, was in diesem Stück an Satire,
Humor, an Stil und an superben Lustspieleinfällen steckt, so be-
weist man wohl, daß es seinem Verfasser einen Sieg in der fran-
zösischen Akademie einbrachte. In Bezug auf den Typ seiner
Helden ist es ganz einzig; jede ist eine dankbare Aufgabe die
schon fast natürlich die der Suzanne. Hr. Arnstädt gab dem
ausgesprochenen Bailleron die ganze Uebermüthigkeit seines Ro-
mans, die insipide Lebensgefühllichkeit seiner Empfindung; es
war eine Freude ihrem Spiel zu folgen. Die Herzogin der
Welt war trotz ihrer grauen Haare und ihres Krid-
schens ganz dazu angeban, sich noch alle Herzen zu erobern. Was
ist in diese Rolle gelegt ist, wurde von Frau Wuppe in feinsten
Wort und Gebärde wiedergegeben. So wurde, dank dem vorzüglichen Spiel
beider Helden, jede Szene zu einem Treffer, zumal
wenn Herr Arnstädt als Roger von ganz komischer
Art, wie immer wenn er in seiner Sphäre des Schüchternen

Waffen-Ärmenier in eine dortige Fabrik ein und schnitten mit ihren krummen Messern 40 Arbeitern regelrecht den Leib auf. — Die Moskauer Blätter berichten von einer neuen furchtbaren Judenhege in Jeddosia am 20. Februar. Darnach brach in Jeddosia ein Arbeiterstreik aus, der mit einer großen Demonstration vor dem Stadtrath begann. Plötzlich ertönte aus der Menge der Ruf: Gout die Juden! worauf sich das Volk durch die Straßen zerstreute und eine furchtbare Judenhege begann. Bis Truppen zur Herstellung der Ordnung erschienen, gab es an 50 Tote und Verwundete. In der Stadt herrscht nicht allein unter der jüdischen, sondern auch unter der christlichen Bevölkerung eine furchtbare Panik. Die Besitzenden verlassen die Stadt.

Tschita (Transbaikalien), 27. Februar. Hier sind die Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten in den Aufstand gekommen. Ihre Hauptforderung ist Beendigung des Streikes. Da der Verdacht auftauchte, daß die Arbeiter beabsichtigen, die Bahn zu beschädigen, und die am Bahnhof stehenden Lokomotiven unbrauchbar zu machen, wurde eine starke Truppenabtheilung aufgebracht.

Das Tschudowkloster in Moskau.

Die Stätte der Beisetzung des Großfürsten Sergius. Eine der ergreifendsten Tragödien der neueren russischen Geschichte hat ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Die Ermordung des Großfürsten Sergius, eines Cheims des Zaren, hat nicht nur am russischen Hofe, sondern wohl in der ganzen Welt den stärksten Eindruck hervorgerufen, und dieser Eindruck ist um so unheimlicher und nachhaltiger, als man den Großfürsten Sergius in aller Stille im Tschudowkloster in



Moskau beisezte. Das Tschudowkloster wurde im Jahre 1365 von dem Metropolit Alexius gegründet, nachdem er den Grund und Boden von der Gattin des im Kreml herrschenden Tartarenkhan Dschani-Bek geschenkt erhalten hatte. In der Folge wiederholt durch Brand zerstört und wieder aufgebaut (zuletzt 1771) wurde es der Sitz der moskauischen Metropolit und heißt noch immer das Residenzkloster des Metropolit, trotzdem dieser nicht mehr in ihm wohnt.

Deutscher Reichstag.

(149. Sitzung vom 25. Februar, 1 Uhr.)

Auf der Tagesordnung steht der Marineetat.

Die Verathung beginnt mit dem Titel „Staatssekretär“. Bei Anwesenheit von etwa 20 Abgeordneten erstattet der Referent einen Bericht über die Vorgänge in der Kommission. Abg. Weber (Soz.) berührt die Agitation des Flottenvereins, namentlich seit dem letzten Frühjahr, und übt dann weiter an den Flottenvermehrungsplänen Kritik.

Staatssekretär Tirpitz führt aus, das letzte Flottengesetz sei lediglich aus sachlichen Erwägungen hervorgegangen. Der Flottenverein bezweifle die Pflege des Sinnes für unsere Marine, und das sei ein berechtigter Zweck. Zu bedauern sei jedoch, daß der Verein ein ganz bestimmtes Programm für Flottenvermehrung aufgestellt habe und hierin zu weit gehe, da er die Bedürfnisse der Marine gar nicht übersehen könne.

Nach einer kurzen Bemerkung des Grafen Oriola (natl.) erklärt Abg. Gröber (Centrum), werde jetzt für die Flottenvermehrung agitiert, so sei das der Militärvorlage, über die in der nächsten Woche im Reichstag verhandelt werden solle, zum mindesten nicht nützlich. Ueber die angekündigte neue Marinevorlage werde er erst dann reden, wenn man im Herbst ihre Einzelheiten kenne und die Gründe höre.

Unter der Regie des Herrn Dr. Rauch fand die Novität eine treffliche Darstellung. Herr Schulte als Sielweber hatte eine famose Maske gemacht und gab seinem Poeterer dem Leben abgelaufte Züge. Frisch und flott, wie immer, spielte Fr. Bland als Annemarie. Die „Hausdame“, die zur Zügelung des ungebändigten Jüllens einen glücklichen Anlauf nimmt, wurde von Fr. Frey mit schlichter und natürlicher Anmuth gegeben. Die weitere Erzählung der verwöhnten jungen Dame überläßt der Autor alsbald — und vielleicht etwas zu früh — dem Gotte Amor. Herr Geterbrügge gab die stark chargierte Figur des Otto von Grundlingen mit der ihm für solche Rollen besonders zu Gebote stehenden glücklichen Charakterisierung. Die Eltern „Otto des Faulen“ wurden von Fr. Krause und Herrn Roberts gut gespielt. Eine Glanzleistung bot Herr Müller als Semper, sehr ansprechend gab Herr Bartal den Schmeier. Um die übrigen Rollen machten sich Herr Gauger, Herr Wilhelm, Fr. Noorman u. A. verdient. Das Publikum nahm die Novität mit starkem Beifall auf und rief auch den Verfasser lebhaft vor die Lampen. Die „argen, timische Ernte“ wird zweifellos auch für das Residenztheater eine hübsche Einnahmeernte bringen! Sch.

Fr. Johanna Schottenfels, eine Schülerin der Königl. Opernsängerin Fr. Maria Cordes, ist ab Herbst 1905 als erste Soubrette an das Stadttheater zu Basel verpflichtet worden.

Nachdem sich die Abg. Normann (kons.), Rommisen (frei. Ver.), v. Kardorff (Rp.), Müller-Sagan (frei. Vp.), Werner (Nitt.) und Arendt (Rp.) zur Sache geäußert haben, wird der Titel Staatssekretär genehmigt. Beim Kapitel Geld-Verpflegung der Marine findet sich eine Mehrforderung von 33 350 M. an pensionsmäßigen Zulagen für 29 Fregattenkapitäne à 1150 M. Auf Vorschlag des Abg. Müller-Sagan wird dieser Punkt von der Tagesordnung abgelehnt.

Beim Abschnitt Verft entwickelt sich eine längere Debatte über die Zustände auf der Danziger Verft, worauf das Kapitel genehmigt wird.

Montag 2 Uhr: Fortsetzung und Etat des Ministeriums des Innern.

Preußischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus hat am Samstag die Verathung des Kulturbetats fortgesetzt, der auch Montag noch weiter verathen wird.



Wiesbaden den 27. Februar 1905

Zur Kaiserreise nach dem Süden.

„Giornale d'Italia“ erfährt aus Taormina: Die Wohnung Kaiser Wilhelms im Hotel Timeo werde mit eigens aus Berlin gekommenen Möbeln ausgestattet. Der Kaiser zahle 100 000 Francs Miete. Zwischen Berlin und Timeo sei ein direkter Draht gelegt.

Prinz Waldemar von Dänemark

traf Sonntag Abend um 8.50 Uhr auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin ein. Der Kronprinz und der Ehrendienst waren zum Empfang anwesend. Das Regiment Augusta stellte die Ehrenkompagnie. Abends fand im königlichen Schlosse Tafel statt; an dieser nahmen theil: der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz, Prinz Arthur von Großbritannien und andere Fürlichkeiten.

Die Verlobung

der Prinzessin Margarete Viktoria, Tochter des Herzogs von Connaught, mit dem Prinzen Gustav Adolf, dem ältesten Sohne des Kronprinzen von Schweden, wird in London gemeldet.

Gräfin Montignolo.

Das sächsische Gesamtministerium beschloß weiter, daß von der sächsischen Regierung nichts mehr in der Montignolo-Affaire geschieht. Die Angelegenheit soll als Privatsache betrachtet und einem florentiner Rechtsanwalt die Austragung überlassen bleiben.

Hätte man nicht gleich von vornherein die Angelegenheit als „Privatsache“ erklären können? Oder mußte mit aller Gewalt erst wieder vor aller Öffentlichkeit der große Untersuchungsskandal aufgedeckt werden?

Der Zustand der belgischen Kohlenarbeiter

Man meldet uns aus Charleroi, 26. Februar: In Charleroi fand gestern Abend ein Zusammenstoß zwischen Gen darmen und Ausständigen statt. Ein Gendarm erlitt hierbei einen Ausständigen. Infolge dieses Zwischenfalles entstand große Erregung unter den Arbeitern und man befürchtet für die nächsten Tage blutige Ereignisse. Auch die heutige Versammlung, in welcher über die Fortsetzung des Ausstandes verhandelt werden soll, dürfte von diesem Ereignis beeinflusst werden.

Brüssel, 27. Februar. (Tel.) Trotz des geistigen Beschlusses des in Charleroi abgehaltenen Bergarbeiter-Kongresses, den Streik mindestens in der Vorlage und im Bezirk Charleroi fortzusetzen, dürfte die Arbeit allgemein in den nächsten Wochen zu den früheren Bedingungen wieder aufgenommen werden. Hier wird massenhaft englische Kohle offeriert.

Streik in Paris.

Die Arbeiter der Pariser Waaren-Branchen hielten am Samstag in dem Vorort Levallois eine Versammlung ab, zu welcher 15 000 Arbeiter erschienen waren. Die Polizei war ohnmächtig, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Versammlung beschloß den Ausstand. Die Rückkehr nach Paris vollzog sich ohne Zwischenfall.

Die Obstruktion der italienischen Eisenbahnangestellten

hält in Neapel, Rom, Florenz, Livorno, Verona und Mailand an, ohne daß es zu bemerkenswerthen Zwischenfällen gekommen wäre. Auf den anderen Eisenbahncentren wurde bis jetzt der regelmäßige Dienst fortgesetzt. Die öffentliche Meinung, die Reisenden und die Handelsverbände sprechen sich sehr abprechend gegen die Haltung des Eisenbahnpersonals aus.

Die orientalischen Wirren.

Gilmi Pascha telegraphirte an die Pforte, daß der Priester Petro auf dem Wege von Kotschana zum Meßfelden nach Dargrad von bulgarischen Komitatstschis ermordet worden ist.

Die Einrichtungen und Vorkommnisse in der Strafanstalt Plöhensee vor Gericht.

(Von unserem S. H. Korrespondenten.)

Berlin, 26. Februar.

Ein Seitenstück zu dem im Sommer 1895 vor der Strafkammer zu Aachen wider Mellage und Genossen verhandelten Prozeß über die Zustände im Alerianer-Mofter „Marienberg“ dürfte die Verhandlung bilden, die am Donnerstag vor der 4. Strafkammer des Agl. Landgerichts Berlin I beginnen wird. In der ersten Hälfte des Jahres 1904 erschienen im „Vorwärts“ und in der „Zeit am Montag“ eine Reihe von Artikeln, die folgende Titel führten: „Alle Schrecken des Mittelalters“, „Strafvolter“, „Erfolge des Strafvollzuges“, „Tötender Strafvollzug“, „Krankenpflege in Plöhensee“, „Strafvollzug gegen Geistesranke“, „Krankenbehandlung und Beschwerdeweise in Plöhensee“, „Der durchlauchtige und der gemeine Mörder“, „Zur Freisprechung des Bringen Arenberg“, „Neue Enthüllungen über die Gefangenbehandlung in Plöhensee“, „Ein Rothschild aus Plöhensee“ usw. In diesen Artikeln wurden die hygienischen Zustände der Zellen und Arbeitsräume, der Arrestzellen, die Verpflegung und das Trinkwasser einer abfälligen Kritik unterzogen. Ganz besonders wurde die Thätigkeit der beiden Anstaltsärzte, des Geheimen Obermedizinalraths Dr. Bär und des Medizinalraths Dr. Pfleger, als eine „gewissenlose“, ja „brutale“ geschildert. Es wird diesen beiden Ärzten ungenügende Pflichterfüllung, wissenschaftliche oder schuldhaftige Duldung der Internierung von Geisteskranken, Anordnung bezw. Zulassung von Disziplinarstrafen gegen Geistesranke, sowie gegen sonstige ranke und schwächliche Gefangene, mangelhafte Fürsorge für körperlich Leidende, Verschulden von Todesfällen Gefangener usw. vorgeworfen. In den Artikeln des „Vorwärts“ heißt es u. a.: „Der Strafvollzug in der staatlichen Strafanstalt Plöhensee widerspreche aller Gerechtigkeit und Humanität. Das Gefängnis stelle eine Hölle dar, der das Eingangswort des Danteschen „Inferno“ gebühre: „Hier bei Eurem Eintritt alle Hoffnungen draußen!“ Im Einzelnen wird in den Artikeln des Vorwärts bezw. Zeit am Montag behauptet: „Kranke, ja selbst irrinnige Gefangene, werden wegen Ungehorsams oder Arbeitsverweigerung, schlechter bezw. ungenügender Arbeitsleistung mit geschmälterter Kost, tagelanger gänzlicher Kostentziehung, Dunkelarrest, Liegen auf hölzerner Brettfläche ohne Bettunterlage, Entziehung einer erwärmenden Bedeckung in grimmiger Winterszeit usw. bestraft.“

„Doktor Unbedenklich“.

Die Ärzte, insbesondere Medizinalrath Dr. Pfleger, der die Zulässigkeit der Disziplinarstrafen zu bezugzogen habe, erkläre dieselben fast ausnahmslos mit dem schriftlichen Vermerk: „Unbedenklich“ für zulässig. Aus diesem Anlaß werde Dr. Pfleger von den Gefangenen „Doktor Unbedenklich“ genannt. Ferner wird die Zahl der Ärzte als ungenügend bezeichnet, so daß viele Kranke zu spät in das Lazarett bezw. die Charité gebracht werden. Es wird weiter in den Artikeln die Kost und das Trinkwasser als schlecht, unsauber, gesundheitsgefährlich, meist oftmals ekelregend, die Behandlung der Gefangenen, auch der ranke und irrinnigen, seitens der Wärter als brutal bezeichnet. Bezüglich des Medizinalraths Dr. Pfleger wird in den Artikeln gesagt: „Dieser Doktor Unbedenklich ist der Typus des durch des Dienstes ewiges Einerlei abgestumpften Beamten. Derselbe ist Herr über Leben und Tod der Gefangenen.“ Es wird ferner über das Beschwerderecht der Gefangenen, den „bureaukratischen Schlenker“ und die „empörenden Mißstände auf dem Gebiet der Krankenbehandlung“ gesagt. Weiter heißt es in den Artikeln: „Todesfälle, unerklärlicher Art“ sind aus Anlaß dieser Art nichts Seltenes. Ein Gefangener sei infolge Vernachlässigung einer Wunde gestorben.“

Mißhandlung Geisteskranker.

„Geistesranke und Epileptiker werden in der Anstalt gehalten, in den Keller geworfen, auf Aufhängern und Kollastoren geschlagen, mit Schläffeln, von Besenstielen, Wasserpreise usw. mißhandelt. Dr. Pfleger, der nur 1 bis 2 Stunden täglich in der Anstalt sei, habe seit Jahren weder eine Zelle, noch die Küche, noch die Arbeitsbaracken revidiert, obwohl von den letzteren einige wahre Gistküben seien. Dr. Pfleger scheine auch nicht zu wissen, daß das Trinkwasser von ekelregender Beschaffenheit sei. Dieser Arzt empfanze 40 bis 60 Gefangene, auch mehr, täglich. Er sei außerdem der Herr über Semmel, Schlafdecken, Unterjacken, Strümpfe usw. Sämtliche Gemeldeten werden in längstens einer Stunde abgefertigt. Bei solcher verblüffender Frigideität sei eine Untersuchung der wirklich Kranken nicht möglich. Die geringe Belegung des Lazarets erkläre sich aus der dort herrschenden Hungerrut, die viele Kranke aus dem Lazarett vertreibe. Bei einer genauen Untersuchung würden mindestens zwei Drittel der Gefangenen krank befunden werden. In einigen Artikeln wird eine Parallele von diesen Vorkommnissen mit der Behandlung des Bringen Arenberg gezogen.

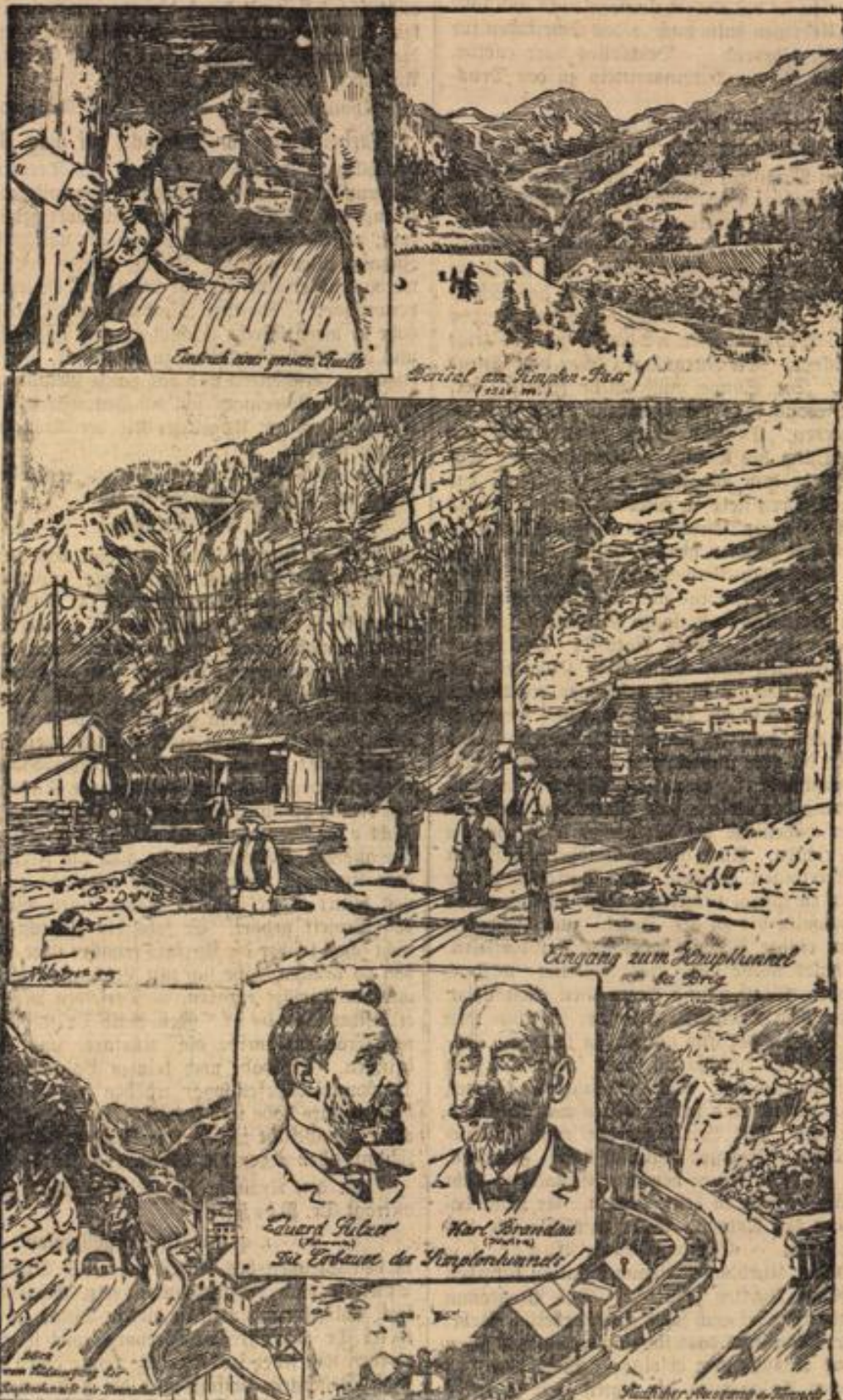
Stellung des Strafantrags.

Aus diesem Anlaß haben die Direktion, Beamte und Ärzte des Strafgefängnisses Plöhensee, bezw. deren vorgesetzte Behörde gegen die Redakteure Julius Kallisch und Paul Wilhelm Berthold Büttner, die die Artikel im „Vorwärts“ verantwortlich gezeichnet haben, sowie gegen den Redakteur der „Zeit am Montag“, Carl Baromaus Schneidt, und den Journalisten Carl August Friy Ahrens Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. Ahrens, ein mehrfach, auch mit Justizhaus bestraffter Mann, war wegen Diebstahls von 1898 bis 1903 in Plöhensee interniert. Er wurde dort in der Anstalt mit schriftlichen Arbeiten beschäftigt. Dadurch sollen ihm die Personalakten vieler Gefangener zugänglich gewesen sein. Auf Grund von Abschriften aus denselben soll er den genannten Redakteuren in der Hauptstadt das Material für die zur Anklage stehenden Artikel geliefert haben. Kallisch, Büttner, Schneidt und Ahrens haben sich daher am Donnerstag wegen Beleidigung, bezw. Behauptung nicht erweislich wahrer Thatfachen usw. zu verantworten.

Zur Vollendung des Simplon-Tunnels.

Der Simplon-Tunnel, eine gewaltige, neue Verkehrsstraße, ist vollendet worden. Ungeahnte Schwierigkeiten mußten überwunden werden, der menschliche Geist triumphtierte wieder einmal über die ungeheuren Widerstände der Natur. Der Simplon-Tunnel ist der größte Vastunnel der Welt, er hat eine Länge von 19 770 Meter. Ein Vastunnel hat den Vortheil, daß die Zufahrtlinien im Berg wegfallen, und den Nachtheil, daß der Bau mit größeren Schwierig-

Regulierung der Temperatur nötig. Während 22 Jahre hat der Luftzug auch zur Abkühlung genügt. Als die Temperatur stieg, mußte die Wasserkühlung zur Anwendung gelangen. Als Unternehmer für den Bau hatten sich 1897 gemeinschaftlich zu einer Firma zusammengethan die bekannten Stollen- und Eisenbahnbauer Alfred Brand in Hamburg, Karl Brandau aus Kassel, Eduard Sulzer, Chef der großen Maschinenfabrik Gebrüder Sulzer in Winterthur, und Oberst Kocher in



keiten zu kämpfen hat. Für einen Vastunnel durch die Alpen liegt kein Gebiet günstiger als das Simplonmassiv, weil der nördliche Eingang bei Brieg bloß 685 und der südliche bei Nivelle nur 634 Meter über Meer liegen. Der fertige Tunnel hat eine Breite von etwa 5 und eine Höhe von 6 Meter. Der durch die Bohrung vorgetriebene sog. Röhrenstollen hatte bei einer Höhe von etwa 2 Meter eine Breite von 2½ bis 4 Meter und wurde dann ständig wieder durch Sprengungen auf die vorgeschriebenen 5-6 Meter erweitert und sorgfältig vermauert. Bohrung und Ausmauerung folgten sich auf 1 Kilometer. 2000 Pferdekräfte waren zur

Zürich, eine bekannte schweizerische Großbaufirma. Am 29. November 1880 starb Brand, der sich durch die Erfindung der Bohrmaschine einen Weltnamen gemacht hat. An seine Stelle trat Karl Brandau, ein geborener Kasseier. Unter den Überingenieuren des Simplontunnels wirkte auf der Südseite Hans Beißner, ein geborener Hannoveraner. Auf der Nordseite war Hermann Hühner, ein geborener Württemberger, Chef der Tunnelausbreitung. Aus diesen wenigen Angaben ist zu ersehen, wie sehr auch hier wieder deutscher Geist zum Gelingen des Riesenvorwerks beigetragen hat.

Aus aller Welt.

Ein Raubmordversuch ist in Berlin an der Kassirerin des Untergrundbahnhofs Zoologischer Garten am Samstag in der zweiten Morgenstunde von einem Manne verübt worden, der die Uniform eines Beamten der Untergrundbahn trug. In dem Kassiererbüro des Bahnhofs versetzte der noch nicht Ermittelte der Kassirerin, Fräulein Hedwig Effenberg mit einem Handbeil einen Schlag über den Kopf und entließ auf die Hüften der Verletzten, wobei er seine Wut und das Handbeil zurückließ. Die Verletzungen des Mädchens sind nicht lebensgefährlich. **Prozeß Grabow.** Man meldet uns aus Dresden, 26. Febr.: In dem Verurtheilungsprozeß gegen den Freiherrn von Grabow wurde dieser zu 5 Jahren, Gildbrandt zu 7 Jahren und beide zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Jedem wurde ein Jahr Untertugungsstrafe angedroht. Richter und Schreiber wurden jeder mit 1 Jahr Gefängnis und einem Jahre Ehrverlust verurtheilt. **Feuer an Bord.** Man meldet uns aus Genua, 26. Februar: Heute Nacht brach auf einer großen, mit Schmelz und Fett beladenen Barke Feuer aus, welches sich bei dem heftigen Winde schnell ausbreitete und auch die auf dem Quai aufgestellten Waren ergriff. Die Behörden und die Feuerwehr erschienen bald auf dem Plage. Es gelang nach angestrengter, während der ganzen Nacht dauernder Thätigkeit, das Brandes Herr zu löschen. Der Schaden ist sehr erheblich. **Entwendete Geheimdokumente.** Man meldet uns aus Cherbourg, 26. Februar: Ein gewisser Coatin, Matrose des Torpedoboots 204, entwendete einen Koffer, worin sich geheime, die Marine betreffende Dokumente und Geld befanden. Man glaubt Coatin habe sich das Geld angeeignet und den Koffer mit den Dokumenten ins Meer geworfen. Es sollen Versuche gemacht werden, den Koffer durch Taucher zu heben.

Branddirektor Giersberg.

Eine Autorität im Feuerlöschwesen, die im In- und Auslande volle Anerkennung gefunden hat, der Leiter der reichshauptstädtischen Feuerwehr, ist im Alter von 51 Jahren gestorben. Erich Giersberg war ursprünglich Ingenieur-Offi-



zier und an der Zentral-Turnanstalt thätig, später kam er nach Köln a. Rh. als Festungsbauführer, 1880 wurde er Brandmeister der Bremer Feuerwehr. Nach acht Jahren wurde derselbe in gleicher Eigenschaft nach Köln a. Rh. berufen. 1893 kam Giersberg als Nachfolger des Branddirek-

ters Stude nach Berlin. Unermüdlich thätig, hat er es verstanden, den alten Ruhm der Berliner Feuerwehr auf seiner stolzen Höhe zu erhalten. Auch als Erfinder hat Giersberg Erfolge aufzuweisen. Sein Rauch-Abkühlungsapparat ist bei vielen Feuerwehren und Bergwerken eingeführt.



Aus der Umgegend.

+ Dohheim, 21. Februar. Aus der im „Engel“ abgehaltenen Generalversammlung der Ortskrankenkasse hier dürfte folgendes von Interesse sein: Die Zahl der Mitglieder betrug am Ende des abgelaufenen Jahres 422, davon 244 männliche und 178 weibliche. Erkrankt waren 147 männliche mit 2798 und 50 weibliche mit 1216 Krankheitsstagen. Auf Unfälle sind 45 bezw. 5 Krankheitsstage zurückzuführen. Wöchnerinnen wurden 18 unterstützt, Sterbefälle ein männliches und ein weibliches Mitglied. Das finanzielle Resultat ist 12725 M. 90 & Einnahmen und 12484 M. 39 & Ausgaben, mithin ein Ueberschuß von 241 M. 51 &. Der Reservefonds beträgt 8339 M. 09 &. Als Kassenrevisoren sollen die Herren Philipp Dembach und Wilhelm Rint fungieren. Bei der Wahl zum Vorstand, aus dem die Herren Fried. Adolf Rosfel, Karl Wilhelm Krieger, Josef Klankner, Franz Speth, Philipp Baum und Karl Sack ausschieden, wurden die 4 ersten wieder- und die Herren Albert Richter und Josef Schindler neugewählt. Der Vereinsdiener erhielt eine Gratifikation von 30 M. Sodann wurde die Bildung einer 6. Klasse beschlossen, um hierdurch den besser bezahlten Arbeitern Rechnung zu tragen. — Im Anschluß an die Generalversammlung fand noch zwecks Wahl eines Vorstehenden eine Vorstandssitzung statt. Gewählt wurde Herr Karl Wilhelm Krieger als erster und Herr Franz Speth als zweiter Vorstehender. Speth war bisher erster Vorstehender. — Aus der Generalversammlung des Allgemeinen Kranken- und Sterbvereins (S. 105) ist folgendes zu berichten. Nach dem Rechenschaftsbericht des Kassiers ist das abgelaufene Jahr ein sehr günstiges. Die Einnahmen betrugen 8420 M. 55 & die Ausgaben 7441 M. 54 &, somit ein Kassenbestand von 679 M. 01 &. Zum Reservefonds wurden angelegt 1226 M. 91 &, so daß der Fonds jetzt die Höhe von 6723 M. 85 & erreicht. Neu eingetreten sind 10 und durch Tod abgegangen 9 Mitglieder. Die Mitgliederzahl ist dieselbe geblieben und betrug im Dezember 486. Erkrankungsfälle waren 173 mit 3411 Krankheitsstagen. Die Sterbefälle hat ebenfalls mit einem Ueberschuß von 34 M. 63 & abgeschlossen. Aus dem Vorstand schieben aus die Herren Wilhelm Bausch, Ludwig Dreisbach, Karl Debus und Wilhelm Hammer, neugewählt wurden die Herren Georg Witten, Wilh. Weich, Wilhelm Dörr und Georg Rosfel. Die Ausschussmitglieder wurden sämtlich wiedergewählt.

o Hallgarten, 25. Februar. Die Holzversteigerungen in den Gemeindeförstungen von Hattenheim bringen enorme Preise. Buchenheitholz kostet 28-31 M. pro 4 Rmt., Kieferholz 18-20 M., Oberholzwollen 8-9 M. pro 100 Stck. Die erste Nichten-Stamm- und Stangenholzversteigerung im Hallgarter Gemeindeförstung erbrachte auch sehr hohe Preise, bei mittlerer Qualität 15-18 M. pro Rmt.; an Brandholz hat diese Gemeinde nur geringes Angebot, so daß sich die Einwohner in anderen Wäldern ihren Bedarf decken müssen, was sehr zu den hohen Preisen beiträgt. — Unsere Wälder sind mit den Weinbergarbeiten sehr vorgeschritten. Roden ist fast allenthalben beendet, der Rebstock in Angriff genommen. Mit frischem Muth geht es wieder an die Jahresarbeit und neue Hoffnungen beleben die Arbeitskräfte. Im Hallgarter „Wingerverein“ hat der Gründer und selbsterhobener Vorstehender Herr Simon Mäurer seine Stelle niedergelegt. Am 20. Februar wurde vom Verein Herr Johann Keller 3. als Vorstehender gewählt.

o Vingen, 25. Februar. Hier hat sich in einem größeren Hotel ein Liebespaar erschossen. Gestern Abend trafen beide hier ein und übernachteten. In das Fremdenbuch trug der elegant gekleidete Herr ein: Fräulein reidirektor Martini mit Mann und Ludwigshafen. Auch die Visitenkarten, welche sich in den Taschen des Herrn vorfanden, lauteten auf diesen Namen. Bis heute Nachmittag waren die Beiden nicht zum Vorschein gekommen, so daß man die Thüre erbrechen ließ. Sie lagen mit ibrlichen Schutzwunden im Bett. Die Angeln waren durchs Herz gegangen und haben sofort den Tod herbeigeführt. Im Zimmer fanden sich einige Seiflächchen vor, welche leergetrunken waren, ein halb mit Nothwein gefülltes Glas enthielt Morphium. Außerdem fand man noch mehrere adressirte Briefe. Einen Betrag von 400 M. hatte der Herr noch an einen Herrn nach Köln geschickt. Die Dame ist die Braut des Fräuleinreidirektors. Die Ursachen zu dem Doppelselbstmord sollen in müssigen Verhältnissen und unglücklicher Liebe zu suchen sein. Er ist etwa 30 und sie ca. 20 Jahre alt.

Unter Correspondent meldet ferner: Der erschossen aufgefunden Herr ist der im Alter zwischen 32 und 35 Jahren stehende Direktor Otto Martini von der Druckerei und Verlagsanstalt Weller in Ludwigshafen, seine Begleiterin hat den Namen Hedwig Galt und ist aus Dessau. Sie ist ungefähr 25-27 Jahre alt. In einem Briefe an den Besitzer des Hotels gibt Martini Schicksalschläge als Ursache an. Diese Schicksalschläge bestehen darin, daß sich der ehelichen Verbindung der Beiden große Hindernisse in den Weg stellten.

o Vörs, 27. Februar. Gegen das im Sommer alljährlich zunehmende starke Auftreten des Heu- und Sauerwurms werden gegenwärtig in der hiesigen Gemarkung in besseren Weinbergsorten seitens der Kgl. Lehr-Anstalt für Obst- und Weinbau zu Weissenheim Versuche angestellt, zwecks Verrichtung der überwinternden Puppen. Die Weinschöden welche bereits beschitten sein müssen, werden mittelst Drahtbürsten unten am alten Holz sauber von aller anhängenden alten Rinde gereinigt, welche letztere gesammelt und verbrannt werden muß.

o Braubach, 27. Februar. Die gestern Abend im Gasthaus „zum Rheinthal“ vom hiesigen Musikverein abgehaltene Lärn- und Musikalische Sitzung zeigte wieder einmal echt rheinischen Humor. Der brillant beleuchtete und auf das Schönste decorirte Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Nachdem der Officiant unter jubelnder Begrüßung seinen Einzug gehalten, entwickelte sich das reichhaltig aufgestellte Programm in der besten Weise. Die tonischsten Vorträge wurden zu Gehör gebracht, jedoch man fast nicht aus dem Saal heraus kam. Ein Tänzer hielt die Anwesenden bis zum Morgengrauen in animirtester Stimmung zusammen.

o Glörsheim, 26. Februar. Das in der Eddersheimerstraße belegene Wohnhaus des Glasermeisters W. H. Mitter ging zum Preise von 6225 M. in den Besitz des Porzellanfabrikanten Franz Reichel über.

1. Diebstahl. 27. Februar. Die ersten Kohlen schiffe passierten in letzter Woche unsere Stadt; gestern legte der erste, der hier bestimmte Kahn am hiesigen Ufer an. Ein Kohlenman- get scheint hier jedoch nicht zu herrschen, da das Schiff dem Be- steller noch 6 Wochen zu früh ankam. Leider ist der Wasserstand des Rheines noch ein sehr niedriger und für die Schifffahrt recht widriger, denn der Staatspegel zeigte heute früh nur 1,06 m. — Der gestern Abend vom Turnverein in der Turnhalle veranstaltete Gesindeball erfreute sich eines überaus starken Besu- ches. Neben den Gesindefrauen waren auch viele Charakter- masken vertreten, so daß eine Eintheiligkeit in der Kostümierung nicht verzeichnet werden konnte. Trotzdem verlief die Ver- staltung in der harmonischsten Weise.

2. Gattenheim. 27. Februar. An einen Herrn aus Mainz ist das Bahnhofsrestaurant in Gattenheim zum Preise von 19,000 A. verkauft worden. Das Haus der Frau Herle in Gattenheim hat Herr Berg für 5000 A. in seinen Besitz ge- bracht.

3. Wider. 27. Februar. Troßdem die Affaire vom 6. Januar d. J. recht unangenehme Folgen gebracht, scheint man immer noch nicht die volle Tragweite zu kennen, die derartige Streiche haben können, denn schon wieder fängt man an, den Leuten des Abends die Schlüsselöcher an Türen und Thüren zu verstopfen, ja sogar Schmähchriften gemeinster Art an die Häuser zu kleben resp. anonyme Briefe per Post zu schicken. Wenn nun die betreffenden Thäter glauben, unentdeckt zu bleiben, indem sie annehmen, der Verdacht fiele jedesmal auf die in oben erwähneter Affaire beteiligten Personen zurück, so irren sie sehr, denn diesen jungen Leuten sind nach unserer Ueber- zeugung derartige übermüthige Streiche gänzlich verleidet. Da derartige Delikte schwere Strafen nach sich ziehen, so möchten wir im allgemeinen Interesse eindringlich vor solch frevelhaften Streichen warnen.

4. Weibsch. 27. Februar. Heute feierten die Eheleute Ja- cob Schäfer im Kreise ihrer 8 Kinder und 24 Enkel das Fest der goldenen Hochzeit. — Vor einigen Tagen hat sich auch hier ein Gewerbedeich in der Gasse, Anmerkungen können beim Vorstehenden Herrn Bürgermeister Rauheimer oder bei dessen Stellvertreter, Herrn Maurermeister Philipp Fritz ge- macht werden.



* Wiesbaden, 27. Februar 1905

Haupt-Verammlung des Kurvereins.

Im Hotel „Sohn“ tagte Samstag Abend unter dem Vor- sitz des Vereinspräsidenten Geh. Sanitätsrath Dr. Pfei- fer die ordentliche Hauptversammlung des Vereins in An- wesenheit zweier Delegirter des Gartenbauvereins.

Nach geschlossener Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung berichtete zunächst Apotheker Dr. Kurz über das Resultat der Bemühungen betr. den

Abbruch der „alten Rose“.

In 4½ Jahren geht der Pachtvertrag mit dem derzeitigen Inhaber zu Ende. Dieser beabsichtigt dann das Verhältniß zu lösen und, was an ihm ist, mit dazu beizutragen, daß das Gebäude baldigst verschwindet. Derzeit sind die Verhält- nisse zu ungünstig, um etwas zu erreichen, mit Rücksicht dar- auf haben die Zeichnungen für den der Stadt anzubietenden Entschädigungsfonds auch die Höhe von 10,000 noch nicht überschritten. Der Referent empfiehlt, vorläufig die Sache auf sich beruhen zu lassen, bei Ablauf des Pachtvertrages aber mit der Abtragung oder wieder fräftig einzusetzen. — Der Vorschlag findet Annahme.

An neuen Eingängen liegen vor ein Schreiben des Ver- schönerungsvereins betr.

die Schughallen.

Es ist Klage geführt worden über die Beschaffenheit des Bodens in den Schughallen, besonders bei Regenwetter. Der Verein hält daher das Cementiren des Bodens für empfel- lenwerth und fragt daher an, ob der Kurverein gewillt sei, in seiner Schughalle an der Melibocus-Gasse entweder selbst diese Arbeit ausführen zu lassen oder ihn damit zu beauftra- gen. — Die Versammlung erklärt ihr Einverständnis mit der Vornahme der Arbeit für Rechnung des Kurvereins.

Ein weiteres Schreiben des Verschönerungsvereins theilt mit, daß für den

Auslichtsturm auf dem Schilderskopf

bis jetzt erst 12,000 gesammelt sind, daß dieser Betrag zur Bestreitung der Kosten bei Weitem nicht ausreicht, und es wird daher um die Bewilligung eines Kostenzuschusses ersucht. Im Vorjahre sind 300 bewilligt, aber noch nicht abgehoben worden. Die Kostenverhältnisse des Kurvereins sind derzeit recht gute; das Vereinsvermögen beläuft sich auf 3400 A., und wenn daraus auch noch etwa 1100 A. Schulden zu tilgen sind, so bleibt doch immer noch genug, um für der Kur zu Gute kommende Anlagen etwas aufwenden zu können. Auf Empfehlung der Vereinsmitglieder E. Hardt und Berg- man n wird daher ohne Widerrede beschlossen, für das lau- fende Jahr weitere 300 zu bewilligen, so daß insgesamt jetzt 600 an den Verschönerungsverein abzuführen wären.

Führer durch die Nerothalanlagen.

Diese Anlagen erfreuen sich immer mehr des Interesses des Publikums, und nicht nur des einheimischen. Die an den Bäumen und Sträuchern angebrachten Emaillechilder be- zeichnen zwar, wenn auch hier und da recht mangelhaft, die Namen, es fehlt aber vieles, was für weiteste Kreise zu wis- sen Interesse hat: Herkunft, Verwandtschaft etc. der Bäume, Sträucher und Gräser. Um das nachzuholen, will G. einen Führer durch die Anlage mit Situationskarte herausgeben, welcher das leichte Auffinden jeder einzelnen Pflanze ermög- licht, und welcher einen Umfang von etwa 250 Schreibseiten in Oktav haben wird. Derselbe wird zugleich ein wertvol- les Hilfsbuch für den Unterricht in der Naturkunde abgeben und die Etiquettirung der Pflanzen für die Folge entbehrlich machen. Die Herausgabe des Werkchens soll am 15. März

erfolgen. Mit Rücksicht auf das öffentliche Interesse an der Sache ersucht der Herausgeber um einen Kostenzuschuß. Geh. Rath Dr. Pfeiffer glaubt, das Werkchen um so mehr willkommen heißen zu sollen, als die Angaben auf den auf seine Initiative angeordneten Schildchen recht unvollständig und zum Theil für den Nicht-Sachverständigen auch nicht ver- ständlich seien. Ein gewisses Kurinteresse liege bei dem Güll- schen Plane bestimmt vor und er stelle anheim, einen ange- messenen Kostenzuschuß zu bewilligen. — Gärtnereibesitzer Weder hält die vielen Schilder in den Anlagen nicht für gut. Ein botanischer Garten sei die Nerothalanlage nicht und solle sie nicht sein. Im Uebrigen halte auch er das Schriftchen für eben so interessant wie lehrreich. — Beschlossen wird endlich, eine Beisteuer von 100 aus Vereinsmitteln zu den Druck- kosten zu bewilligen.

Der Gartenbauverein hat bezüglich der zukünftigen Gestaltung unserer Kuranlagen

eine Eingabe an den Magistrat gerichtet und übergehend zur diesseitigen Stellungnahme eine Abschrift. Darnach ist da- hin zu streben, daß bei der Inbetriebsetzung des neuen Kur- hauses auch die Anlagen sich in besserem Gewande präsentir- ren. Perspektiven und landschaftliche Bilder biete heute die Anlage nicht. Daß dieselbe schattig sei, sei gut, das Schön- heitsempfinden dürfe jedoch dabei nicht allzu sehr in den Hintergrund treten. Was geschaffen werden könne, das zeige uns die Nerothalanlage. Die Kuranlagen seien von Grund aus unzugestalt. Der Sonne müsse mehr Zutritt ver- schafft, der heutige Stand der Gartenbaukunst mehr in Rück- sicht genommen werden. Er bitte, einen Wettbewerbs um Pläne zur Umgestaltung der Anlage zu veranstalten. Der Gartenbauverein werde dem Magistrat dabei helfend zur Seite stehen. Seit Jahren stehe in Wiesbaden der Aufwand für gärtnerische Anlagen in schreckendem Mißverhältniß zu dem, was eigentlich hier geboten werden müsse. Man müsse eine selbständige Gartenbauverwaltung haben. Ander- wärts, in Karlsruhe z. B., erkenne man mehr wie hier das Bedürfnis an, den gärtnerischen Anlagen sein besonderes In- teresse zuwenden zu müssen. — Geh. Rath Dr. Pfeiffer führt zu der Angelegenheit aus, es sei dieser Tage ein mit v. E. unterzeichneter Artikel im Rh. erschienen, welcher sei- nes Erachtens nicht genug in die Details eingehe. Bezüglich der Kuranlagen sei eine doppelte Frage aufzuwerfen: 1. wie können dieselben für die Kur nutzbar gemacht werden? 2. wie sind dieselben zu verschönern? Ganz zweifellos sei eine voll- ständige Umgestaltung der Anlage dicht hinter dem Kurhaus geboten. Nach der Höhenlage des Kurhauses müsse sich die ganze Umgebung richten. Auch aus Gesundheitsrücksichten seien größere Aenderungen geboten. Die Terrassen hinter dem Kurhaus seien zu schmal projektiert. Der Weiber müsse möglichst weit, jedenfalls bis zu der Insel, zurückgeschoben werden, wenn auch einige Bäume dabei der Art verfielen. Die Sohle des Thaies müsse mehr frei gestaltet werden. Kleine Baumgruppen, Grotten und Beete seien einzufügen. Auch der Platz vor dem Kurhaus, einer der schönsten, den es überhaupt gebe, sei für die Kur nutzbar zu machen. Bis- her sei derselbe bei Regen jumpfartig, sonst schattenlos und vollständig pro nihilo gewesen. Die Einfahrten könnten nach den Seiten zu verlegt und in der Mitte auch hier Ter- rassen angelegt werden. Das Bowling green sei in die Kur- anlagen einzugliedern. Professor Thierich habe gefunden, daß das Bowling green in seiner heutigen Gestaltung nicht im richtigen Verhältniß stehe zu dem Neubau. Er plane da- her die Ueferlegung der Anlage. Mehr empfehle sich, das Kurhaus höher zu legen. — Gärtnereibesitzer Weder: Die Sache sei schon von der Kurhaus-Neubaukommission brathen und werde nach besten Kräften gefördert. Das Programm für die Ideen-Konkurrenz sei auch schon ausgearbeitet. Wahr- scheinlich werde der Magistrat dasselbe annehmen und dann in nächster Zeit das Ausschreiben erfolgen. Wiesbaden sei in seinen öffentlichen Anlagen in der letzten Zeit zurückge- blieben. Auch das, was das Stadtbauamt zuletzt geschaffen, stehe nicht auf der Höhe. Es fehle dort die sachverständige Leitung, die Anstellung eines Gartenbauinspektors sei daher mit Freuden zu begrüßen. Mit dem Pläne vor dem Kur- hause sei kaum etwas zu machen, da die Polizeiverwaltung darauf sehen werde, daß er für den Verkehr freigehalten wer- de. Unter 460,000 Kostenaufwand plane Herr Professor v. Thierich die Ueferlegung des Bowling greens, damit kein Werk nicht verdeckt werde. Geschehe das, so würden die histo- rischen Plantagen, deren Wurzeln in die Anlage hinüber- griffen, meist daran glauben müssen. Hinter dem Kurhaus etwas Mustergrün zu schaffen, dazu werde die Ideenkon- kurrenz die Möglichkeit bieten. Drei Preise seien ausgesetzt und außerdem sei die Möglichkeit zum Ankauf von Plänen geboten. Das Preisrichter-Kollegium bestche aus Stadt- rathen und Gartenbau- Direktoren. Ein Antrag, auch einen Pater zuzuziehen, habe keine Annahme gefunden. An- ziehende Bilder und Perspektiven ließen sich schaffen, ohne zerstörend in den derzeitigen Bestand einzugreifen. Der Weiber werde in die Anlagen mindestens um die Breite der Terrassen hinausgeschoben. Die ganze Anlage werde etwas gehoben. Man plane, den ganzen Erdaushub b. i. der Auf- füllung zu verwenden. Die Tiefe des Weibers soll keine zu große sein, um das Wasser stets klar erhalten zu können. Die Sache sei in guten Händen. Auch im Uebrigen müsse man besorgt sein, Wiesbaden den Charakter als Gartenstadt zu erhalten. Um das zu können, sei es nöthig, unter allen Umständen die geplante Erhöhung der Grundsteuer ab- zuwehren. — Gärtnereibesitzer Weder: Die Kuranlage sei alt, die Nerothalanlage neu. Mehrfach seien Anträge, in jener Bäu- me zu fällen, abgelehnt worden. Im Nerothal fehle leider der Schatten. Die Plantagen seitwärts des Bowling green würden unter allen Umständen mit der Zeit fallen. — Geh. Rath Dr. Pfeiffer glaubt nicht, daß aus Verkehrsrück- sichten der Platz vor dem Kurhause freigegeben werden müsse. Rizzo-Pläzen hätten dort eine vorzügliche Lage. In den Anlagen werde Schatten genug bleiben, auch wenn man die meisten der dort befindlichen Bäume, die nur Unkraut seien, entferne. Die Kur bedürfe des Parks. Das Kurhaus- Provisorium habe sich als wenig zukünftig erwiesen. Man müsse in den Anlagen mit möglichstster Verschönerung Ersatz schaffen. — Gärtnereibesitzer Weder: Nach den Intentionen

der Kurhaus-Neubaukommission werde der 1. Juli als Schlußtermin für die Einreichung der Pläne bestimmt. Der größte Feind der Pläne sei der, der alle erhalten wolle. — Gärtnereibesitzer Weder: Seines Wissens sollten die Pläne in der Folge nicht mehr aus dem Rumbach gepeist werden. — Damit ist die Angelegenheit für den Kurverein zunächst abgethan.

Auf einen Wunsch des Gärtnereibesitzers Weder, sich

gegen die Erhöhung der Grundsteuer

auszusprechen, weil durch dieselbe den Privaten die Mög- lichkeit, sich Gärten zu halten, erheblich erschwert würde, reagirt die Versammlung, weil außerhalb des Gebietes der Vereins- Aufgaben liegend, nicht weiter.

Apotheker Kurz ersucht, beim Magistrat um

Verbesserung der Zustände auf dem Adlerterrass

vorstellig zu werden. Er nennt das Terrain „den größten Schmutzfladen von Wiesbaden“, verweist auf den vielerlei Unfug, der bei Tage und bei Nacht dort getrieben werde, da- rauf, daß besonders in dem nach der Langgasse zu gelegenen Zugang aller mögliche Unrath hinter den Baum geworfen werde, und ersucht, sich für möglichst beschleunigte Abhilfe zu verwenden. — Rentner Simon Geh: Die Adler-Deputation habe in dieser Woche beschlossen, mit möglichstster Beschleunigung die Mischstände zu beseitigen, den Bretterverschlag etwas zu verschönern und das ganze Gelände zu umfriedigen. — Nichtsdestoweniger soll im Interesse der möglichsten Be- schleunigung der Angelegenheit der Anregung gemäß ver- fahren werden.

Gotelbesitzer Schweisguth regt eine Rundgebung gegen den Plan der Erhebung einer

Kurtaxe

an, weil er fürchtet, daß die Folge das Fernbleiben vieler Fremden von Wiesbaden sein werde, zumal in Baden-Baden und Somburg eine Kurtaxe nicht zur Erhebung gelange. — Apotheker Dr. Kurz macht darauf aufmerksam, daß vor der Inbetriebnahme des neuen Kurhauses von einer solchen Maß- nahme nirgendwo die Rede sei und daß daher jedenfalls die Sache nicht eile. Grundsätzlich halte er es nur für berechtigt, wenn die Stadt ihren großen Aufwand im Interesse der Fremden in der Form einer Kurtaxe wenigstens zum Theil wieder decke. Einen Nachtheil für Wiesbaden aus der Maß- nahme befürchte er nicht. — Rentner Simon Geh: Auch er sehe keinen vernünftigen Grund, die Kurtaxe nicht zu erheben. Nicht ein Fremder werde wegen derselben wegbleiben. Auf der anderen Seite werde sie auch die Fremden veranlassen, dem Kurhaus mehr Interesse entgegen zu bringen. Nach von keiner Seite habe er bisher einen Widerspruch gegen das Projekt gehört. Er sehe ein Unrecht darin, daß man nicht schon früher die Kurtaxe erhoben habe. Ohne die Frem- den zu drücken, lasse sich mit Rechtigkeit eine halbe Mill on aus der Kurtaxe erzielen. — Derselben Meinung ist Gärtnereibesitzer Siebert. Geh. Rath Dr. Pfeiffer: Auch sei- nes Erachtens werde die Kurtaxe uns keinen Schaden bringen. Sie habe noch keinem Badeort geschadet. Kleinschwarzwalddörfer sogar erhöhen jetzt Kurtaxen. Die Hoch- brunntare habe uns bewiesen, daß die Einführung bei uns ohne jede Gefahr sei. — Der Antrag Schweisguth wird end- lich mit allen gegen die Stimme des Antragstellers abgelehnt.

Um den Kranken die Mittagsruhe nicht zu stören, be- antragt Dr. Pfeiffer

das Drehorgelspielen

in den Straßen des Kurviertels, den Spieltagen sowie der Spielzeit nach einzuschränken resp. Vorstellungen bei dem Hof- Polizeipräsidenten in diesem Sinne zu machen. — Apo- theker Dr. Kurz: Das Drehorgelspiel sei zum Geschäft ge- worden wie jedes andere. Er kenne einen Mann, der über fünf Drehorgeln verfüge und die Instrumente für 3 bis 4 Tag verleihe. Die Orgelspieler selbst verdienten nach ihrer Art, sich aufzuführen, keine Rücksichtnahme. Er beantrage das vollständige Verbot des Drehorgelspiels im Bereiche des Kurviertels zu beschließen. — Das wird beschlossen.

Auf die diesseitige Eingabe betr. der Verbesserung des Weges von der Fischzuchtanstalt nach dem Holz- haderhäuschen ist bislang eine Antwort noch nicht einge- gangen. Die Sache soll in Erinnerung gebracht werden.

Februar-Schluß.

Heute wird das letzte Blatt des Februar vom Abreißkalender entfernt und morgen beginnt der März, der Lenzmomant. Ein Sehner der Erleichterung entricht sich der Brust des modernen Gesellschaftsmenschen. — Die Saison geht ihrem Ende entgegen! — Gott sei Dank! — Nur noch wenige Wochen, dann schließen die Licht- und Menschen durchfluteten Säle, in denen Frau Cos- venienz das Szepter schwingt, ihre Thronen und die Natur öf- fnet wieder ihre weiten Hallen, auf das wir uns darin gesund be- den und erholen von den Strapazen der nervenmordenden „So- son“, und das thut uns wahrlich nur zu noth, denn dieser letzte „Monde Dual war groß!“ Durch wie viel Konzerte mußten wir uns wieder durchhören, durch wie viel Diners durchsehen, durch wie viel Bälle durchhangeln und durch wie viel Gesellschaften durchschwimmen! Was wir zu dem Standal mit Frau X sagten und ob wir die Brillanten der Frau von S. für echt hielten? Wie wir über die finanziellen Verhältnisse der Familie X bö- ten und was wir zu der übertriebenen Emancipationsfrage der Frau G. meinten, ob wir glaubten, daß sich der Dr. F. für Frauenliebe interessire und ob es wahr wäre, daß Herr von A. und Herr von B. wegen Frau von C. buellirt hätten. Immer und immer wieder schwirrten diese und ähnliche Fragen um unser Ohr und immer wieder haben wir sie geduldig angehört und geduldig nach bestem Wissen und Gewissen beantwortet. Ja, ja, es war mitunter nicht leicht, dem iden Gesellschaftsflask eine ganze Nacht hindurch Stand zu halten, aber was halfs? Mit den Wälfen mußte man deuten und — es war auch mitunter gar schmerzhaft! Jetzt fliegen sie uns nur noch spärlich ins Haus, die stereotypen Einladungen zu einem Diner oder Souper, und die Hochfluth der Konzerte und Vereinsvergünstigungen beginnt mehr und mehr zu verfließen, nur noch wenige Wochen und — die Wälfen ruh'n, des Krieges Stürme schweigen! Nach fünf es brauchen im Freien gar winterlich und öde aus, bald aber so- ginnen die Anspen zu schwellen und die Natur rüstet sich zu frühlingfrohem Auserstehen aus langem tiefen Schlummer. Bald werden die garten Märzeichen zu der immer höher steigenden

Sonne emporblitzeln, bald wird tausendfältig ein geheimnisvolles Drängen und Reimen in Feld und Flur erwachen. Dann liegt es auch und wieder hinaus aus der Dämmer drückender Enge dann flüchten auch wir wieder erholungsstrebend an den Busen der Natur, um unsern Körper zu stählen und neue Kräfte zu sammeln für die — nächste Winterzeit. D. V.

Der König der Belgier in Wiesbaden. Wie der Brüsseler „Soir“ meldet, beabsichtigt König Leopold sich im März zur Fahrt nach Wiesbaden zu begeben.

Personalien. Herrn Oberlehrer Dr. Bickel an der hiesigen Ober-Realschule wurde der Charakter als Professor verliehen.

Gehtorben ist am Samstag der Rechnungsrath und Geschäftsführer Carl Köpcke, Walluferstraße wohnhaft. Er war lange in Kiel im Amt und lebte seit seiner Pensionierung in unserer Stadt. — Heute Morgen verstarb im städtischen Krankenhaus der Oberleutnant Carl Rud. Nathan im Alter von 32 Jahren. Derselbe stand beim 3. Telegraphen-Bataillon zu Coblenz in Garnison. Nach einer schweren Erkrankung war der junge Offizier als Melonadenkellner in die Wilhelmshafen-Kasernen hier gekommen. Er erlitt aber einen Rückfall, dem er dann schnell erlag.

In unserer städtischen Ober-Realschule hat sich die Schülerzahl in der letzten Zeit — und nicht nur in den Klassen bis Unter-Secunda — ziemlich erheblich gesteigert. Während ehemals von der Ober-Secunda an die Schülerzahl plötzlich zusammen zu sammeln begann, ist dieselbe heute auch in dieser Klasse eine derartig starke, daß man jetzt schon den Plan einer Zweiteilung dieser Klasse in Erwägung zieht. Die neue Realschule resp. Reformschule kommt zur rechten Zeit. Ohne sie würde sich bald der Mangel ergeben, dem Bildungsdrang unserer Jugend in ausreichender Weise Rechnung zu tragen.

Meisterprüfung. Die Messer Jean Burkardt und Georg Burkardt, beide zu Wiesbaden, haben vor der durch den Herrn Regierungspräsidenten eingesetzten Meisterprüfungskommission am 14. Februar die Meisterprüfung im Messerhandwerk bestanden.

Von der Eisenbahn. Auf der Umgebungsbahnlinie Mainz-Wiesbaden, ebenso auf der Taunus- und Rheinbahn, sind sämtliche außer Kurs gestellten Güterzüge wieder eingestellt. Nach der Kohlenlastzüge verkehren zum größten Theil wieder planmäßig. Ab 1. April d. J. finden bei den Stationsbeamten und dem Zugpersonal außerordentlich zahlreiche Beförderungen und Versetzungen statt. Die neue Wälderbahn Domburg-Wiesbaden wurde dieser Tage unterhalb des „Rebstock“ auch in der Richtung nach dem Güterbahnhof Frankfurt abgefeuert.

Beisitzerwahlen zum hiesigen Kaufmannsgericht. Nachdem durch das hier eingeführte Ortsstatut das System der gebundenen Listen eingeführt ist, haben sich der hiesige Verein selbstständiger Kaufleute und der Katholische Kaufmännische Verein auf die von Seiten der Prinzipale zu wählenden 30 Beisitzer in gemeinsamer Beratung geeinigt. Bei der Auswahl der Kandidaten wurde auch Gewicht auf eine angemessene Berücksichtigung der Branchenverhältnisse gelegt. In Vorschlag werden gebracht die Herren: Hof. Baudregel (Baumaterialien), M. Wenz (Werkzeugen), C. Brodt (Kolonialwaren), C. Goffel (Cigarren), Chr. Dengel (Eisenwaren), E. Dörner (Kontoführung), H. Kinkel (Brauerei), Chr. Glaser (Großhandel), R. Grünig (Papieren), J. Hahn (Papierwaren), S. Gumburger (Kontoführung), C. Hees jr. (Kolonialwaren und Delikatessen), R. Hiesl (Agentur- und Versicherungswesen), H. Kallan (Leinwand), R. Kirchhöfer (Gummi- und Guttaperchawaren), S. Kleinberg (Warenhaus), E. Koss (Drogerie), M. Marchand (Leinwand), O. Michaelis (Leinwand), G. Pfeiffer (Bankier), R. Philipp (Möbelenfabrik), J. Poulet (Woll- und Kurzwaren), P. Quint (Kolonialwaren und Delikatessen), G. Rauh (Druckerei), R. Schäfer (Hotelbetriebe), G. Staadt (Buchhandel), J. Stamm (Manufakturwaren), M. Underjagt (Eisenwaren), G. Scharb (Woll- und Kurzwaren), R. Schwent (Strumpfwaren und Tricotagen). Der Wahltermin wird später bekannt gegeben; die vorstehende Liste ist dem Magistrat bereits eingereicht worden.

Kurhaus. In dem am Freitag stattfindenden Kurhaus-Konzert wird der gefeierte erste Tenorist der Münchener Hofoper Herr Heinrich Knote drei größere Gesangsnummern zum Vortrage bringen. — Das Programm des humoristischen Unterhaltungsabends, welches am Mittwoch im Kurhaus stattfindet, verspricht ein sehr amüsantes zu werden, sobald, zumal bei den niedrigen Eintrittspreisen, ein zahlreicher Besuch zu erwarten steht.

Lehrer-Gesangverein Wiesbaden. Die diesjährige Siedertafel des Wiesbadener Lehrer-Gesangvereins fand am Samstag Abend in dem festlich decorierten Theaterhof der Walhalla statt. Der Besuch der mit Recht beliebten Veranstaltung des ebenso beliebten Vereins war ein recht zahlreicher. Herr Lehrer Gill hatte die Leitung des Festes übernommen und verstand es, die Festtheilnehmer zu frohlicher Laune und animierter Stimmung hinzuführen. Die Jubelouvertüre aus „Toll“, gespielt von der Walhallakapelle, eröffnete den feierlichen Theil. Die Chöre, vom Verein in bekannter Weise zu Gehör gebracht, trugen durchweg humoristisches Gepräge. Der Verein sang: „Das allerliebste Mädchen“ von Engelberg, „Mein Schätzlein“ von Altmann, „Der fahrende Schüler“ von Girsch und einen Chor von Spangenberg. Als Dirigent fungierte Herr Lehrer Robert Baeder. Die Chöre fanden äußerst beifällige Aufnahme. Auch Hrl. Gehlert, deren herrliche Sopranstimme wir schon des Oesteren würdigten, half zur Verherrlichung des Festes. Sie sang: „Ich wandere nicht“ von Schumann, „Kinderlein“ von Garmann und „s Sträußle“ von Humperdinck. Der freudige Beifall war schier endlos; besonders das letzte Lied gefiel außerordentlich, zumal es Hrl. Gehlert Gelegenheit bot zur Entfaltung ihres reichen, ausgiebigen, biegsamen Sopranes. Das Lied mußte wiederholt werden. Hrl. Döhrling, eine Schülerin von Rufen, sang einige Lieder für Altstimme und ein Duett mit Hrl. Schmidt, dafür dankbaren Beifall erntend. Im komischen Duett: „Eine musikalische Ehe“ sang Herr Lehrer Baeder, Döhrling und durfte sich mit seiner Partnerin in wohlverdienten Beifall theilen. Herr Lehrer Rasmussen führte mit dem Gesangverein „Brillaria“ eine humoristische Scene vor: „Ein Stündchen im Gesangsverein“, wodurch von ausergewöhnlicher Wirkung war. Unwillkürlich auf die Lachmuskeln wirkte auch die Witz mit Gesang: „Der gefändete Freier“ oder „Das amerikanische Duell“. Die Mitspielenden verstanden es, die feinen Pointen der Komik in glänzender Wirkung zu bringen. Sie hatten sich ihrer Aufgabe mit solchem Eifer und verständnisvoller Auffassung bewußt, daß man vergessen konnte, nicht Ve-

ruschspiel, sondern Dilettanten vor sich zu haben. Das Gleiche gilt auch von dem Schwan: „In Civil“ von Adelburg. Die gemeinschaftlichen Lieder hatten die Herren Gill, Baeder und Höfer zu Verfasser. Außerdem hatte Herr Höfer in einem dreitheiligen Epos von nahezu einem Viertel-hundert Strophen die Sängerfahrt nach Mannheim im vorigen Jahre in launiger Weise geschildert. Herr Höfer erhielt dafür den nährischen Orden für Kunst und Wissenschaft. Außerdem ging ein Ordensregen nieder über sämtliche Mitwirkende, welche zur Verherrlichung des Abends beigetragen hatten. Das Programm war nicht zu erschöpfen, es mußten einige Nummern ausfallen, denn die Jugend verlangte nach „Terpsichoren“! Es herrschte eine äußerst fidele, humorvolle Stimmung, so daß der Lehrergesangsverein auf eine in allen Theilen wohlgelungene Veranstaltung zurückblicken darf.

Neues Schülerdenkmal. Der geschäftsführende Ausschuss hielt am Donnerstag, den 25. Februar im Bürgeraal des Rathhauses eine Sitzung ab. Der Herr Vorsitzende Landgerichtspräsident a. D. Stumpff eröffnete die Versammlung und begrüßte die dem geschäftsführenden Ausschusse cooptierten Herren. Dem Ausschusse wurden weiter cooptirt: die Herren Theaterdirektor Dr. Rauh vom Wiesbadener Residenztheater und Schriftsteller Geißel vom Wiesbadener Volksblatt. Der Vorsitzende referirte über die geplanten Feierlichkeiten. Es wurde beschlossen, die Matinee im Königlichen Theater Sonntag, den 26. März Vormittags 11½ Uhr stattfinden zu lassen. Dafür sind in Aussicht genommen: Ouvertüre zu der Oper „Rienzi“ von Richard Wagner, die Klosterknecht aus dem „Demetrius“ und „Wallensteins Lager“ mit neuer Ausstattung. Am Abend vor der Denkmalsenthüllung soll im Kurhaus-Provisorium eine musikalische Feier stattfinden. Herr Kurdirektor v. Schmeyer übernahm es, in der nächsten Sitzung nähere Vorschläge über die Art dieser Feier dem Ausschuss zu unterbreiten. Das Programm zur Enthüllungsfest selbst wurde dahin festgestellt, daß die Feier mit einem Gesangsvortrag der hiesigen Gesangsvereine beginnen, alsdann die Festrede gehalten werden und zum Schluß wieder ein Gesangsvortrag die Feier beenden soll. Der Herr Vorsitzende theilte mit, daß Herr Pfarrer Beesenmeyer bereit sei, die Festrede zu halten. Er schlug vor, in das Fundament des Denkmals eine Urkunde zu legen, welche die Geschichte desselben behandeln soll. Zur Abfassung des Wortlautes dieser Urkunde wurde eine Kommission bestellt, bestehend aus dem Herrn Vorsitzenden, Konzeiltrath Hündt, Dr. Kunkler und Pfarrer Beesenmeyer. Herr Stadtbaurath Probenius berichtete sodann über die eventuelle Errichtung eines Bodiums für die Sänger und über die Erbauung von Tribünen für die Festtheilnehmer; er sagte zu, in der nächsten Sitzung einen genaueren Kostenanschlag hierüber vorzulegen. Herr Kalkbrenner übernahm es, für die demnächst anzuberaumende Sitzung des großen Comités Vorschläge für eine unter der Leitung der Gesellschaft „Sprudel“ zu veranstaltende Schülerfeier der hiesigen Vereine zu machen. Ueber die Frage, ob eine große Schüler-Volkstheater abgehalten werden soll, waren die Ansichten getheilt. Die Versammlung war jedoch in ihrer überwiegenden Mehrheit für eine solche Feier. Die Beschlussfassung hierüber soll dem großen Comité vorbehalten bleiben. Herr Beigeordneter Körner wurde erlauchet, im Magistrat für eine allgemeine Volksfeier, deren Veranstaltung nach Ansicht des geschäftsführenden Ausschusses durch die städtischen Behörden vorzunehmen sei, einzutreten. Es wurde beschlossen, das große Comité für Montag den 6. März zu einer gemeinschaftlichen Sitzung einzuladen. Darauf wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen.

Die in allen Kreisen beliebte

Carneval-Zeitung

des

„Wiesbadener General-Anzeiger“

erscheint im Laufe der nächsten Woche.

Preis pro Exemplar 20 Pfennig.

Für den Vertrieb werden noch einige Leute gesucht.

Expedition des

„Wiesbadener General-Anzeiger“.

*** Ringkämpfe im Reichshallentheater.** Der Samstag brachte überraschende Momente. Ahner, der bisher nicht so recht in Form schien, entfaltete sein ganzes Können; leider hatte Ahner seither sehr unter der Verstopfung seines rechten Daumens zu leiden. Jetzt nach völliger Wiederherstellung muß er sich gegen den schweren Milhalowitsch. Niemand glaubte, daß der kleine Bayer den kolossalen Serben besiegen könnte, jedoch man wurde bald eines Besseren belehrt. Mit bewundernswürdiger Brau- und Taktik besiegte Ahner den Serben nach 7 Minuten; tosender Beifall zollt ihm das Publikum hierfür. (Der Serbe, der sich mit dieser Niederlage nicht begnügen will, fordert Ahner zu einem Revanchekampf am Sonntag. Ahner, der, wie bekannt, jetzt vorzüglich in Form ist, fordert Lurich Montag zu einem Match heraus.) Als zweites Paar tritt Lurich gegen Morton die Bühne; Morton wehrt sich sehr tapfer, jedoch unterlag er nach 25 Minuten. Der Sonntag verlief ziemlich belanglos. Im Revanchekampf Milhalowitsch gegen Ahner hatte der Serbe das gleiche Schicksal wie am Samstag, nur wurde er heute schon nach 2 Minuten besiegt. Morton konnte Aberg heute 35 Minuten Stand halten. Der für heute angelegte Entscheidungsringkampf Aberg gegen Lurich mußte leider wegen dem schlechten Befinden Aberg's abgefragt werden. Es findet heute Revanchekampf Ahner gegen Lurich, ferner Ahner gegen den hier best bekannten Athleten Carl Schlegelmilch, Meisterkämpfer vom Mittelrhein, statt. Es finden nur noch heute und morgen Ringkämpfe statt. Ab 1. März steht wieder ein neues großes Spezialitätenprogramm ein.

*** Fremdenfrequenz.** Die Zahl der bis zum 25. Februar zu kurzem Aufenthalt hier angekommenen Fremden beträgt 6145, zu längerem Aufenthalt 6709 Personen, Gesamtbesuch 12854 Personen.

□ Schwurgericht. Wie wir hören, sind bis zur Stunde bereits 6 Sitzungstage für die mit nächstem Montag beginnende Schwurgerichtssitzung vorgegeben.

*** Die Fremdenführung des Mainzer Carnevalvereins** hatte gestern Nachmittag wieder Tausende auf die Seine gebracht. Aus Rah und Fern waren sie nach dem „goldenen Mainz“, der Residenz des übermüthigen rheinischen Carnevals herbei geeilt, und schon 2 Stunden vor dem offiziellen Beginn der Sitzung belagerte eine große Menschenmenge die Thore der Mainzer Stadthalle, um sich rechtzeitig ein Plätzchen zu sichern. Sehr zutreffend bemerkte daher der bewährte Präsident des Mainzer Carnevalvereins, Herr Hans Meß, indem er seine vielen Vereinen aus Stadt und Land mit solchen Willen munterte:

„Seh ich mich so im Saal umher“

Man meint in Preußen Lusttag war.“

Auch von der Salzbad heizer Sohle, von Nassau's stolzer Metropole, waren die Narrenbrüder und -Schwestern herbeigeeilt, um den Mainzern ihre alte Anhänglichkeit zu beweisen und sich an dem nährischen Treiben der Mainzern zu ergötzen. Auch ihnen widmete der Präsident ein herzlich willkommen, indem er meinte: „Mit den Wiesbadenern sind wir ja stets gut Freund geblieben. Wir haben Euch sogar unsern Tenor geliehen. Der Steuer halber zogen die Mainzern bei Euch zu Hause. Doch da kam Mancher vom Regen in die Traufe. In Vielem habt Ihr uns ja überholt. Doch nicht in einem Punkte. Einwohner habt Ihr ja mehr als wir. Aber weniger wie wir Abjunkte.“ Der Begrüßungsrede des Präsidenten ging voraus das Eröffnungs-spiel „Der Witterstreit“ von Wasserburg, das wie schon bei der letzten Herrenführung auch heute wieder großen Beifall fand. Von den Spitzen der Behörden nahmen u. A. der Gouverneur und der Stadtkommandant von Mainz an der Sitzung theil und wurden ehrenbeteiligt vom Präsidenten willkommen geheißen, wofür der Herr Gouverneur in launigster Weise dankte. Der beliebte Protokoller Laminet brachte diesmal eine fein pointirte politische Rundschau, die stimmungsvollen Beifall erweckte. In hunder Reihenfolge wechselten dann humoristische Vorträge mit Chören, Duettgesungen mit Liebesvorträgen (Hrl. Clara Ziegler vom Mainzer Stadttheater schloß dabei den Vogel ab) und schied wurde des Guten und Schlechten — es hätten auch einige unter die „Kapp“ gehört — zu viel gethan. Fünf Stunden lang dauerte die Sitzung, in des Wortes wahrster Bedeutung also eine — Dauerführung und insbesondere ist es der geschickten Leitung des Präsidenten zuzuschreiben, daß die vielen Tausenden befriedigt von dannen gingen.

*** Reisekassechem 87er.** Auf die heute Dienstag Abend 9½ Uhr im Gasthaus „Zu den drei Kronen“, Kirchgasse 23, stattfindende Mitgliederversammlung der Reisekassechem 87er sei an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht, mit dem Bemerkten, daß gelegentlich derselben Neuanmeldungen, sowie Sporeinlagen entgegen genommen werden. Die Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen gebeten! (Näheres siehe Inf.)

† Die Sanitätswache wurde heute Morgen 7.15 Uhr auf polizeiliche Vermittlung zur Herderstraße gerufen. Dort war ein Mann von einem Tobsuchtsanfall befallen worden, der so heftig auftrat, daß seine Ueberführung in das Krankenhaus nöthig wurde.

† Die Feuerwache wurde am Samstag Abend 10 Uhr zu dem Hause Körnerstraße 6 gerufen. Dort sollte nach telefonischer Meldung ein Kellerbrand ausgebrochen sein. Der komplett eingetretene Vöschzug fand aber nur einen — brennenden Sod. — Heute Mittag 11½ Uhr wurde telefonisch ein Küchenbrand im Hause Blücherstraße 4 gemeldet; auch hier fand der schleunigst ausbrechende Vöschzug keine Gefahr, da diese inzwischen von Hausbewohnern beseitigt war.

† Schlägerei. Gestern Abend spät kam es in der Webergasse resp. Conlinstraße zu einer Anrengelei zwischen halbwüchsigen Burischen. Nach kurzem Wortgefecht ging's zur Attacke und mit Stöcken und Schirmen versetzten die Burischen sich gegenseitig schwere Hiebe. Einem Kombattanten wurde der Ueberzieher dabei in zwei Theile zerrissen.

Elektro-Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Dommert in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Journalistik: Chefredakteur Moritz Schäfer; für den übrigen Theil und Inserate Carl Köstel, beide zu Wiesbaden.

Sprechsaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion des Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Unfreiwillige Sandbäder.

Es ist im höchsten Grade bedauerlich, daß die Spaziergänger nach Sonnenberg, seit dem Entstehen der „Sandberge“ am Ende der Sonnenberger- und Anfang der Wiesbadenerstraße, gegenüber dem Tennenbach, nicht mehr ihre Schöpfpfaffen Apfelwein in Sonnenberg trinken können, ohne vorher ein unfreiwilliges Augen-sandbad, und Kopf und Kleider voll Flugand bekommen zu haben. Bei dem letzten starken Nordostwinde wurde der dort aufgehäufte Sand fast bis zur Kronenbrauerei verweht. Hierbei muß hervorgehoben werden, daß es nicht zu verstehen ist, aus welchen Gründen gerade an dieser Stelle, wo vier Verkehrswege zusammenstoßen und wo der Verkehr hauptsächlich auch der Fremden, im Sommer sehr stark ist, unmittelbar an der Promenade und dem Bürgersteige, in nächster Nähe der Villenkolonie Sonnenberg, ein Lagerplatz mit Anhäufung größerer Sandmassen etc. etc. errichtet werden durfte. Zur Herbe für Wiesbaden und Sonnenberg trägt diese Einrichtung keineswegs bei und vom hygienischen Standpunkte aus dürfte der Flugand für Kranke, besonders für Lungen- und Augenleidende, geradezu schädlich sein! Es wäre zu wünschen, daß dieser Lagerplatz beseitigt würde, da im Sommer dieser trockene Sand überall hinein-dringt!

Eine neue Winter-Nachspeise

mit Dörrekräutern:

Apfeln, Birnen, Aprikosen, Feigen, Pflaumen, uhm, sollte keine Hausfrau unverzucht lassen. Koche 70 Gramm Mondamin mit 1 Liter Milch und etwas Zucker zu einem Pudding, füge 2—3 Eier bei, backe es dann 15 Minuten in gelindem Ofen und serviere es heiß. Koche oder dampfe die Dörrekräuter und gebe sie kalt bei. Das Warme und Kalte verträgt sich sehr gut. Es ist eine gesunde und nahrhafte Kost für Jung und Alt. 568

Mondamin

überall zu haben in Paketen à 60, 30, 15 Pfg.

4 Webergasse 4.

Morgen Dienstag

sind alle angesammelt

Reste Kleiderstoffe

(schwarz und farbig)

zu aussergewöhnlich billigen Preisen ausgelegt.

Um vollständige Räumung zu erzielen, kommen alle Reste, bis zu 3 1/2 Meter enthaltend,

zum Einheitspreise von **1** Mark per Meter

zum Verkauf.

Grosse Posten einzelner Coupons,

für Röcke und ganze Kleider ausreichend, weit unter Preis.

J. Bacharach.

5913

Kohlen.

Alle Sorten Ruhr-Gebirgskohlen, Kohlsteiner u. Englische Anthracit-Patent-Coks für Centralheizung und irische Oefen, Bricketts, sowie Brenn- und Anzündholz empfiehlt in bekannter vorzüglicher Qualität zu den allgemein gültigen Preisen

Wilh. Linnenkohl,

Ellenbogengasse 17.

Abelheidstraße 2a.

Preislisten gern zu Diensten.

Fernsprecher 527.

Zum Kreppelbaden!

Diamantmehl, feinstes aller Blüten- u. Rosenmehl, Pfd. 18 Pfg., bei 5 Pfd. à 17 Pfg.
 Weizenmehl I, Blütenmehl, Pfd. 16 Pfg., bei 5 Pfd. à 15 Pfg.
 Weizenmehl 000, vorzügl. Kuchenmehl, 14 10 à 13
 Süßrahmtafelbutter der Molkerei Büschel, Waldeck, aus pasteurisiertem Pfd. 125 Pfg.
 Süßrahmtafelbutter v. and. Molkereien, Pfd. 120, bei 2 Pfd. à 117 Pfg.
 Gutsbutter Pfd. 108, 5. 2 Pfd. à 106 Pfg. Bayerische Landbutter Pfd. 104, 5. 2 Pfd. à 102 Pfg.
 Feinste Palmbutter Pfd. 56, bei 5 Pfd. à 54 Pfg. Frische bayer. Landeier Stück 9, 8 u. 7 Pfg.
 Jama-Margarine (mit Sahne u. Eigelb-Zusatz, schäumt,) Pfd. 70, bei 5 Pfd. à 68 Pfg.
 (bräunt u. duftet wie Naturbutter.)

Schweineeschmalz gar. rein, fein Pfd. 45, bei 5 Pfd. à 44 Pfg.
 log. Speisefett.

Rüböl-Vorlauf Schoppen 26 Pfg., Ceter Backpulver 3 St. 20 Pfg.
 Sesam-Tafelöl gar. reinnehmend, Schoppen 35 Pfg., exquisite Qual. Schopp. 45 Pfg.
 Sem. Ruder Pfd. 26 Pfg., Kondens. Milch, Marke Ritzmädchen, Büchse 47 Pfg., bei 10 Büchsen à 46 Pfg.

C. & W. Schwante Nachf.,

43 Schwalbacherstraße 43.

Telefon 414.

5849

Nassovia-Gesundheitsbinden

für Damen (Marke ges. geschützt). Anerkannt bestes Fabrikat!
 Besitzen die höchste Ausdehnungsfähigkeit, sind beim Tragen von angenehmer Weichheit und als Schutz gegen Erkältung, sowie zur Schonung der Wäsche fast unentbehrlich.
 Packet à 1 Dutzend Mk. 1.—,
 à 2 60 Pf.
 Befestigungsgürtel in allen Preislagen.
 Kirchgasse 6. **Chr. Tauber,** Telephon 717.
 Artikel zur Krankenpflege.

70 000 Mk.
50 000 "
30 000 "
20 000 u. s. w.

bares Geld

I. Wetzelarer Dom-
bau-Geldlotterie
zur Wiederherstellung des
Domes, in ganz Preussen
genehmigt. 2180/257

Ziehung:

8. und 9. März

im Kreishaussaal zu Wet-
lar. 275 000 Lose, 266504
Niet, 8436 Gew.

Sämtliche Gewinne bares Geld.

Lose à 3 Mark,
Porto u. Liste 30 Pfg
versendet General-Debit
Ferd. Schäfer, Düsseldorf

SCHIEDMAYER PIANOS

aus den Hofpianofabriken von
W. Biese Berlin-A.H. Francke Leipzig.
Karl Haake Hannover etc.
empfehlen zu billigsten Preisen
— auch gegen Teilzahlung —
Franz König, Bismarckring 4

Tel. 2636. Tel. 2636.

Nass.

Geflügelzucht.

Täglich frische

Erinfeier

zum Tagespreis frei Haus gel.
5779 Rindfleisch. 8. P., rechts.

Virente, Jägerstr. 20, 1., l. 6987
f. 2 R. u. v. Herofr. 20, 1., l. 6987

WALHALLA- THEATER.

Donnerstag, den 2. März,
Abends 8 1/2 Uhr,

IV. Grosser Elite-
Masken-Ball

mit Preisvertheilung.

Eintrittspreis M. 2.—. Im Vorverkauf M. 1.50.

Elegant — Leicht — Solid

Regenschirme.

Nur eigenes Fabrikat, zu sehr billigen festen Preisen
empfiehlt

Stock- und Schirmfabrik

Wilh. Renfer, Langgasse 3,
a. d. Marktstr.

Reparaturen und Ueberziehen billig in jeder Zeit.

„Reisesparkasse ehemaliger 87er“.

Heute, Dienstag, Abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung
im Versammlungsfokal „Zu den drei Kronen“, wozu die Mitglieder und
noch fernstehende ehemalige Regimentkameraden freundlich eingeladen
werden. 5911 Der Vorstand.



„Zum Anker“, Deinen-

Heute, Dienstag, wozu freundlich einladet

Mehlsuppe, 5884

Otto Ramberger.

Wegen vollständiger Geschäftsaufgabe verkaufe sämtliche

Haushaltungs- und sonstige Artikel

zu und unter Einkaufspreisen.

Haushaltungsbazar **Ph. Steiger,**
Bleichstraße 15.
Dasselbe ist die kompl. Ladeneinrichtung zu verkaufen. 4993

Bett- Wäsche

jeder Art vorrätig auf Lager:

Kinder-Bettbezüge
Kinder-Kissenbezüge
Grosse Bettbezüge
Plumeaux
Kopfkissen
Paradekissen
Betttücher
Ueberschlaglaken

empfehle in nur guten Qualitäten
zu billigsten Preisen.

4174

Carl Claes,
10 Bahnhofstrasse 10.

Kohlen.

1a. Deutsche Ruhr-Anthrazitkohlen, sowie sämtliche andere Kohlenarten, Koks
und Bricketts von den besten Gruben des Ruhrgebietes, ferner 1a. Brenn- und Heiz-
holz empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen.

5042

W. A. Schmidt,

Fuh.: Herm. Baum,

Morißstraße 28.

Fernsprecher 226.



COGNAC
Beste Marke
Herm. Jos.
Peters & Nachf.
KÖLN.
gegr. 1844.



!! Aerztlich empfohlen !!

Preise:	*	**	***	****	*****	1	2	3	Naturell
	Krone	Kronen	Kronen	1 Krone	2 Kronen				
1/2 Fl.	1.75	2.-	2.25	2.50	3.-	4.-	5.-	6.-	3.-
1/4 Fl.	1.-	1.50	1.75	2.00	2.50	3.00	3.50	4.00	2.00

Käuflich in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.
Alle G. Liqueure, Punsche, Fruchtsäfte, Südweine.

Man verlange ausdrücklich
Peters Cognac
(Michel-Mark),

weil minderwertige Nach-
ahmungen höheren Nutzens
wegen vielleicht angeboten
werden.

245

Gut, solid, billig und reell,
Das finden Sie bei mir speziell,
Denn haben Sie Bedarf derweil
In Messern, Scheeren und auch Beil,
Wie Messerputz- und Fleischmaschinen,
So kaufen Sie bei mir nur ein,
Sie werden stets zufrieden sein.

Ph. Krämer, Metzgergasse 27. Telefon 2979.
Schleifereien und Reparaturen gut und billig.

4944

Diphtherie, Influenza, Keuchhusten, Scharlach.

Vor diesen und anderen ansteckenden Krankheiten
kann man sich schützen durch:

Formalin-Verdunstung und Holzhol-Verdunstung

bei Tag im Wohnzimmer, bei Nacht im Schlafzimmer,
Formalin-Lampen à Mk. 3.-, Holzhol-Lampen à Mk. 4.50,
sowie Formalin-Pastillen, sowie Holzhol.

Ausführung von Zimmer-Desinfektionen

nach medizinisch-polizeilicher Vorschrift.
Sämtliche Artikel zu Krankenpflege und Hygiene empfiehlt in prima
Qualitäten zu billigsten Preisen

Taunusstrasse 2.

P. A. Stoss,

Medizin-Warenhaus. 3683

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**
ist das beste.

Wiesbadener Männergesang-Verein.

E. V.

Sonntag, den 5. März d. J., Abends 8 Uhr,



Maskenball

in den oberen Sälen der **Casino-Gesellschaft,**
Friedrichstrasse.

Maskensterne sind am 2. und 3. März, Nachm. von 5—7 Uhr, im Vereinslokal,
Loge Plato, Friedrichstr., gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte abzuholen.
Als Gäste können nur Herren eingeführt werden, die bis 3. März dem Vorstand
anzumelden sind. Nichtmasken erhalten ein humoristisches Abzeichen am Saal-
eingang.

Der Vorstand.

Männerturnverein.

Fastnacht-Samstag 4. März, Abends 8 Uhr,
in sämtlichen Räumen unserer Turnhalle, Plattersstr. 16:

Großer Maskenball

mit Vertheilung

von 5 Damen- und 3 Herren-Maskenpreisen,

wozu ergebenst einladet

5878

Der Vorstand des Männerturnvereins.
Maskensterne für Mitglieder à 1 Mark zu erhalten
bei dem Mitgliedwart Herrn Rumpf, Schwalbacherstr. 27. Masken-
sterne für Nichtmitglieder à 1 Mk. 50 Pfg. zu erhalten bei
Herrn Kaufmann Fritz Engel, Fackelbrannenstr., Sebastian Kuhn,
Schuhwarenhandlung, Wellritzstr. 23, Anton Ney, Römerberg 15.
Nichtmasken haben am Saaleingang ein humoristisches Abzeichen zu lösen.
Kassenspreis für Masken 2 Mark.



Getrocknete

Pflaumen, Aprikosen,
Brünneln, Ringäpfel,
Birnen, Mischobst

empfehlen 4775

zu billigsten Preisen

J. Rapp Nachf.,
2 Goldgasse 2.

**40 tote
Ratten**
pro Tag zur Hand gebracht — groß-
artig ist der Erfolg — bin die Ratten
los — 50 Ratten in kurzer Zeit los —
hat bei meinen Kunden großen An-
hang u. so und ähnlich heisst es immer
in den glänzenden Zeugnissen über „Es
hat geschlappt“. Wo keine Ratten mehr
in die Keller geht, wo Giftködern nicht
mehr ausgesetzt werden, da wird das
von den schädlichen Thieren mit
mehrmaliger Sicherheit gestrichen, für
Haustiere und Geflügel absolut un-
schädlich. Es hat geschlappt! Ratten
werden. Das wird in plombierten
Packungen à 50 Pfg. 1.-, 2.- und
3.- Mark. Man lässt sich nichts anderes
aufweisen. Wo nicht zu haben, werden
wir bereitwillig Besorgung leisten nach:
Willy Mehlert & Co. in E. G. Kassel.

zu haben in den Drogerien und
Kolonialwaren.

399

Kinderlos?

Auf mein Verfahren zur
Erhaltung schuldiger Her-
renwünsche erh. ich Deutsches
Reichspatent. Ausführliche
Brosch. Mk. 1.20. 607/90

**R. Oeschmann, Kon-
stanz D 153**

Gastl. Perret erzieht 1a. Dams,
ohne Anhang, (350,000 Mk.
Berm.) u. sol. Herrn, w. auch ohne
Berm. — Aufst. Off. an Liebes-
glück G. H. Berlin 20. 26
(Hildesheim). 219/117

Auch über die Ehe, wo zu viel
Kinderse. 1 1/2 Mk. Nachh. Wo
Brosch. 1 1/2 Mk. 607/90

Blut-Frauen 1 1/2 Mk.
Einfachverlag Dr. 29 Hamburg. 617

Dieses Jahr 21
befindet sich die überall bekannte billige
Masken-Verleih-Anstalt
von Jakob Fuhr 4020

Bärenstrasse 2.

Bedeutend vergrößert in schönen Costumen und
origin. Gesichtsmasken. Theater-Garderobe
für Vereine in jeder Auswahl sehr billig.
Gruppierungen nach jedem Wunsche.



Masken-Verleih-Anstalt.

Empfehle Damen- u. Herren-Masken-Costume
sowie Domino in jeder Preiskategorie, zu verleihen und zu
verleihen.

Frau Uhlmann,
Eisenbockstrasse 11.

4274

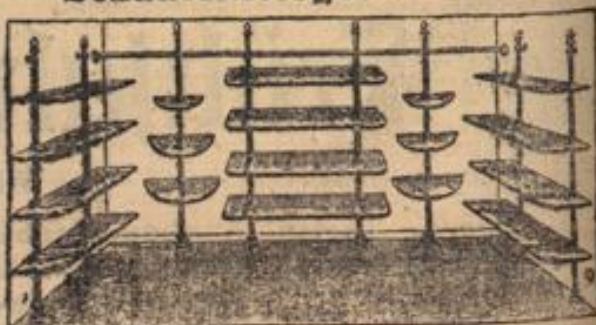
Von jetzt bis Fastnacht
Preisermäßigung

im Altstadt Consum (Neubau) Messergasse 31

(nach Goldgasse). 5387

Art.	Preis.	Art.	Preis.
Roht-Mehl	12 Pfg.	Rühöl Schopp.	25 Pfg. u. 30 Pfg.
Rüben-Mehl	15 "	Salatöl	30 " 40 "
Brünnel-Mehl	17 "	Tafelöl	50 " 60 "
Äpfel-Mehl	20 "	Schweinefett	44 Pfg. u. 50 Pfg.
Wurzelguter	26 "	Gelbf. Zucker	24 "
Margarin-Orangen, Dsg.	60 Pfg.	Kleier Süßlinge (eintreffend)	5 Pfg.
Braunschweiger Würst. Pfd.	70 Pfg. u. 80 Pfg.	Rechte Frankfurter Würst. 25	
		(d. 10 Paar 25 Pfg.)	

Schaufenstergestelle liefert



4024 **Louis Becker, Albrechtstrasse 46.**

Für Brautleute und Pensionen.

Billiger als auf Versicherungen kauft man Volker u. Kassenmüll
jeder Art, gut gearbeitete Ottomanten 30 Mk., Sophas 35, Divans 55
Betten mit Einlagen von 60 Mark an, bei

J. Stiefvater, Gleichstraße 10.

meistens frisch verfertigte Ware.

Verein Handlungs-Commis 1858.

(Kaufmännischer Verein) in Hamburg.
Kostenfreie Stellenvermittlung für Einzelhändler u. Geschäftl.
bis Ende Januar 107,000 Stellen befeh.

Berufsorgan „Der Handelsstand“.
Pensions-, Lebens- und Kranken-Versicherung. —
Spar- und Darlehens- sowie Unterhaltungs-Kasse. —
Gewährung von Rechtschutz und Rechtsbeilegung.

Beitrag jährlich 6 Mark. Die Mitgliedschaften für 1905 müssen
bis 1. März in Hamburg oder den Geschäftsstellen eingelöst werden, sonst
50 Pfg. Vergütung. Geschäftsstelle in Wiesbaden bei Herrn
Julius Bier, Nibelungenstr. 4.

Möbel u. Betten gut und billig, auch Be-
leuchtungsanordnungen, zu
haben 907 **A. Leicher, Edelstraße 46.**

Amts Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Sommer in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 50.

Dienstag, den 28. Februar 1905.

20. Jahrgang.

Ämtlicher Theil

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 1. März d. J. soll in den Wald-
distrikten „Witzburg“ und „Kessel“ das nachfolgend be-
zeichnete Gehölz öffentlich meistbietend an Ort und Stelle
versteigert werden:

1. 69 Rmr. buch. Scheitholz,
2. 70 Rmr. buch. Brägelholz,
3. 2130 buchene Wellen.

Auf Verlangen **Kreditbewilligung bis 1. Sep-
tember 1905.**

Zusammenkunft **Vormittags 10 Uhr** vor dem Resta-
urationsgebäude auf dem Neroberge.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.

5558

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan über die Straßen- und Bauflucht-
linien der Mainzerstraße von der Rheinstraße bis zur Lefing-
straße hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten
und wird nunmehr im Rathhaus, I. Obergesch., Zimmer
Nr. 38a, innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht
offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875,
betr. die Anlage und Veränderung von Straßen etc., mit
dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen
gegen diesen Plan innerhalb einer präklusivfristlichen, mit dem
24. Februar ex. beginnenden und einschließlich dem 24. März ex.
endenden Frist von 4 Wochen beim Magistrat schrift-
lich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.

5527

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von dem **Feldwege** zwischen der 1. und 2. Gewann
Dreiweiden, Lagerb.-Nr. 9092, soll der auf dem Plane

mit Lagerb.-Nr. 9092 bezeichnete Teil zwischen der Werder-
und Schornhorststraße **eingezoogen** werden.

Dieses Vorhaben wird gemäß § 57 des Zuständigkeits-
gesetzes vom 1. August 1883 mit dem Anfügen hierdurch
zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Einwendungen hier-
gegen innerhalb einer mit dem **2. Februar d. J.** be-
ginnenden **Frist von 4 Wochen** bei dem Magistrat
schriftlich einzureichen oder im Rathause, Zimmer Nr. 45,
zum Protokoll zu erklären sind.

Eine Zeichnung liegt an der genannten Stelle zur
Einsicht aus.

Wiesbaden, den 31. Januar 1905.

4332

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Zwecks Durchführung einer Zweigbahn nach der neuen
Gasfabrik wird der **Feldweg im Distrikt Unter-
schwarzenberg**, vom Armenarbeitshaus aufwärts, vom
27. Februar ab, auf die Dauer der Arbeit für **Fuhrwerk
sperret**.

Wiesbaden, den 25. Februar 1905

5537

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der nachbezeichneten Wirtschaftsbedürf-
nisse für den städtischen Volkskindergarten, Gustav-Adolf-
straße 18 hier, für die Zeit vom 1. April 1905 bis
31. März 1906 soll nach Maßgabe der im Rathause,
Zimmer Nr. 12, zur Einsicht aufliegenden Bedingungen im
Submissionswege vergeben werden:

1. Fleisch, 2. Wurst, 3. Nierenfett, 4. Schmalz, 5.
Schwarzbrot, 6. Weißbrot, 7. Kaffee, gebr., 8. Erbsen,
9. Linsen, 10. Bohnen, 11. Gerste, 12. Weizenmehl,
13. Hafergrütze, 14. Haferflocken, 15. Gemüse-Rudeln,
16. Faden-Rudeln, 17. Reis, 18. Grießmehl (gelb u.
weiß), 19. Graupen, 20. Würfelzucker, 21. Gemahlener
Rucker, 22. Pflaumen, 23. Vollmilch, 24. Tafelbutter,
25. Kochbutter, 26. Salz, 27. Effig, 28. Salatöl, 29.
Danzseife, 30. Kernseife, 31. Schmierseife, 32. Stearin-
lichte, 33. Bändhölzer, 34. Soda, 35. Pappomade,
36. Petroleum, 37. Spiritus.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Angebote
verschlöselt mit entsprechender Aufschrift bis spätestens
Donnerstag, den 2. März, vormittags 10 Uhr,
im Rathause, Zimmer Nr. 12 abzugeben, wofür dieselben
im Gegenwärt etwa erschienenen Submittenten eröffnet
werden.

Von den unter pos. 5—22 und 26—35 bezeichneten
Sachen sind Proben beizufügen.

Wiesbaden, den 17. Februar 1905.

571

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Herr **August Beckel**, hier, beabsichtigt auf seinem
Grundstück „Unter Pflasterbrück“ Lagerb. Nr. 3172/73 ein
Gärtnerwohnhaus zu erbauen und hat deshalb die Ge-
teilung der Ansiedelungs-Genehmigung (§ 1 des Gesetzes
betr. die Gründung neuer Ansiedelungen in der Provinz
Hessen-Nassau, vom 11. Juni 1890 Gesetz-Samml. Seite 173)
beantragt.

Gemäß § 4 des genannten Gesetzes wird dieser Antrag
mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß gegen den Antrag
von den Eigentümern, Nutzungs- und Gebrauchsberechtigten
und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer
Präklusivfrist von zwei Wochen — vom Tage der erstmaligen
Bekanntmachung an gerechnet — bei der königlichen Polizei-
direktion hier, Einspruch erhoben werden kann, wenn der
Einspruch sich durch Thatsachen begründen läßt, welche die
Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedelung das Gemeinde-
interesse oder den Schutz der Nutzungen benachbarter Grund-
stücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirt-
schaft, der Jagd oder der Fischerei gefährden werde.

Wiesbaden, den 23. Februar 1905.

5720

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Ausführung der **Austreicherarbeiten** sämtlicher
Außenseiten des **Hotels Schillinghof** (Pos. I, II u. III)
zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung
verdingen werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während
der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 9,
eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeich-
nungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeld-
freie Einsendung von 25 Pf. und zwar bis 2. März d.
J. bezogen werden.

Verschlösene und mit der Aufschrift „**S. A. 191**“ ver-
sehene Angebote sind spätestens bis

Freitag, den 3. März 1905,

Vormittags 10 Uhr.

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt unter Einhaltung
der obigen Pos.-Reihenfolge in Gegenwart der etwa er-
scheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Ver-
dingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.

5458

Stadtbauamt, Abteilung für Hochbau.

Verdingung.

Die Ausführung der **Handgriffe aus Eichenholz**
an den **inneren Treppen im Erweiterungsbau der
Gutenbergschule** zu Wiesbaden soll im Wege der öffent-
lichen Ausschreibung verdingen werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können wäh-
rend der Vormittagsdienststunden im Stadt. Verwaltungs-
gebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 9 eingesehen, die
Verdingungsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von
dort und zwar bis zum 3. März d. J. einschl. bezogen
werden.

Verschlösene und mit der Aufschrift „**S. A. 194**“
versehene Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 4. März 1905,

Vormittags 12 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der
etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Ver-
dingungsformular eingereichten Angebote werden berück-
sichtigt.
Zuschlagsfrist 30 Tage.

Wiesbaden, den 22. Februar 1905.

5557

Stadtbauamt, Abteilung für Hochbau.

Bekanntmachung.

Die auf dem alten Friedhofe befindliche Kapelle
(Trauerhalle) wird zur Abhaltung von Trauerfeierlichkeiten
unentgeltlich zur Verfügung gestellt und zu diesem Zweck im
Winter auf städtische Kosten nach Bedarf beheizt; die gärt-
nerische und sonstige Anschmückung der Kapelle dagegen
wird stadtseitig nicht besorgt, sondern bleibt alleinige Sache
der Antragsteller. Die Benutzung der Kapelle zu Trauer-
feierlichkeiten ist rechtzeitig bei dem zuständigen Friedhofs-
aufseher anzumelden, welcher alsdann dafür sorgt, daß diese
zur bestimmten Zeit für den Trauerakt frei ist.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1904.

7850

Die Friedhofs-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden und Unternehmer hiesiger Stadt,
welche für beendete Lieferungen und Leistungen Forderungen
an das Stadtbauamt haben, werden ersucht, ihre Schluß-
rechnungen unverzüglich **spätestens bis 1. April d. J.**
einzureichen, da die bezüglichen Kosten noch im Rechnungs-
jahr 1904 verrechnet werden müssen.

5860

Das Stadtbauamt.

Verdingung.

Die Ausführung des **Kupferbelages** auf den
profilirten Siebelabdecksteinen der **Urnenhalle**
auf dem **neuen Friedhofe** zu Wiesbaden soll im Wege
der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während
der Vormittagsdienststunden im Stadt. Verwaltungsgebäude,
Friedrichstraße Nr. 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die An-
gebotsunterlagen, **ausschließlich** Zeichnungen, auch von dort
und zwar bis 9. März 1905 bezogen werden.

Verschlösene und mit der Aufschrift „**S. A. 197**“
versehene Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 11. März 1905,

vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der
etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Ver-
dingungsformular eingereichten Angebote werden berück-
sichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 23. Februar 1905.

5797

Stadtbauamt, Abteilung für Hochbau.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa **135 lfd.
Mtr. gemauerten Kanals des Profils 190/300
cm**, sowie von 35 lfd. Mtr. Steingutrohrkanal von 40
cm lichter Weite für die **Verlegung des Rambach-
kanals an der südlichen Seite des Kurhaus-Rens-
baues** sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung ver-
dingen werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vormittagsdienststunden im
Rathause Zimmer Nr. 57 eingesehen, die Verdingungsunter-
lagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Bar-
zahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von M. 2 bezogen
werden.

Verschlösene und mit entsprechender Aufschrift versehene
Angebote sind spätestens bis

Freitag, den 3. März 1905,

Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der
etwa erscheinenden Anbieter, oder mit schriftlicher Vollmacht
versehener Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Ver-
dingungsformular eingereichten Angebote werden berück-
sichtigt. Zuschlagsfrist 21 Tage.

Wiesbaden, den 18. Februar 1905.

5434

Stadtbauamt, Abteilung für Kanalisationswesen.

Verdingung.

Die Lieferung des Jahresbedarfs an **Farbwaren** und
Materialien pp. für das Rechnungsjahr 1905 im Bereiche
der Bauverwaltung der Stadt Wiesbaden, soll im Wege der
öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen können wäh-
rend der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer
Nr. 53, eingesehen, auch von dort gegen Barzahlung oder
bestellgeldfreie Einsendung von 80 Pf. (nicht in Briefmarken
und keine Nachnahme) und zwar bis zum letzten Tage vor
dem Termin bezogen werden.

Verschlösene und mit der Aufschrift „**Farbwaren**“
versehene Angebote nebst Proben sind spätestens bis

Donnerstag, den 2. März 1905,

vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der
etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und aus-
gefüllten **Verdingungsformular** eingereichten
Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 18. Februar 1905.

5347

Straßenbauamt.

Lieferung von Milch, Butter, Eier und Käse für das städtische Krankenhaus Wiesbaden.

Die Lieferung des für das städtische Krankenhaus in
der Zeit vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 notwendig
werdenden Bedarfs an Milch, Sührahn- und Vanabutter,
Eier, Gerbais-, Eidamers, Holländer-, Limburger-, Schweizer-,
Tilsiter-, und Handkäse soll im Wege der öffentlichen Aus-
schreibung nach Maßgabe der bei unserer Kasse offen liegen-
den Bedingungen vergeben werden.

Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen,
postmäßig versiegelt bis 8. März 1905, vormittags 10 Uhr,
bei uns einzureichen.

Später eingehende Offerten finden keine Berück-
sichtigung.

Wiesbaden, im Februar 1905.

5519

Städtisches Krankenhaus.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 145 Ird. Nr. Steingroßkanal von 30 cm Durchmesser in der nördlichen Kothringerstraße von der Blücherstraße bis zur verlängerten Weidenstraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhaus Zimmer Nr. 57 eingesehen, die Verdingungsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mk. bezogen werden.

Verflossene und mitentsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 7. März 1905, vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt. Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 18. Februar 1905.

5438 Stadtbauamt, Abteilung für Kanalisationswesen.

Verdingung.

Die Ausführung und das Aufstellen der gesamten Eisen-Dachkonstruktionen der Ofenanlage für den Ausbau der Reichstagsverbrennungsanlage an der Mainzerlandstraße in Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Stadt. Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße Nr. 15, Zimmer No. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, einschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 2 Mark und zwar bis zum 10. März d. Js. einschließlich bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „S. A. 193“ versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 14. März 1905, vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt. Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 22. Februar 1905.

5550 Stadtbauamt, Abt. für Hochbau.

Lieferung von Kolonialwaren für das städt. Krankenhaus, Wiesbaden.

Die Lieferung der für das städt. Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 erforderlichen Kolonialwaren und Hülsenfrüchte soll nach Maßgabe der bei unserer Kasse zur Einsicht offen liegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote sind in vorgeschriebener Form, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis 7. März 1905, vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen.

Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt. Formulare können gegen Zahlung von 50 Pfg. von unserer Kasse bezogen werden.

Wiesbaden, den 17. Februar 1905.

5522 Städt. Krankenhaus.

Lieferung von Seifen, Soda und Stearinkerzen für das städtische Krankenhaus Wiesbaden.

Die Lieferung des Bedarfs an Kernseife, Mandelseife, Paraseife, Schmierseife, Kristallsoda und Stearinkerzen für das städtische Krankenhaus für die Zeit vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Lieferungsbedingungen sind bei unserer Kasse einzusehen. Postmäßig versiegelte Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis 11. März 1905, vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen.

Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Wiesbaden, im Februar 1905.

5521 Städtisches Krankenhaus.

Lieferung von Armenjürgen für das städtische Krankenhaus Wiesbaden.

Die Lieferung der für das städtische Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 erforderlichen Armenjürgen soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote unter Angabe des Preises:

a) für Personen bis zu 5 Jahren,

b) über 5

sind postmäßig versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis 13. März, vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen.

Bedingungen können bei unserer Kasse eingesehen werden. Später eingehende Angebote finden keine Berücksichtigung.

Wiesbaden, den 20. Februar 1905.

5459 Städt. Krankenhaus.

Unentgeltliche

Sprechstunde für unbemittelte Jungenkranke.

Im städt. Krankenhaus findet Mittwoch und Samstag vormittags von 11—12 Uhr eine unentgeltl. Sprechstunde für unbemittelte Jungenkranke statt (ärztl. Untersuchung und Beratung, Einweisung in die Heilanstalt, Untersuchung des Auswurfs u.).

Wiesbaden, den 12. November 1903.

Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

Lieferung von Backwaren und Mehl für das städtische Krankenhaus Wiesbaden.

Die Lieferung des für das städtische Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 notwendigen Bedarfs an Schwarzbrot, Weißbrot, Bröden, Gebäck, Zwieback und Weizenmehl soll nach Maßgabe der bei unserer Kasse offen liegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote, postmäßig versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis 9. März 1905, vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen.

Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt. Wiesbaden, im Februar 1905.

5518 Städtisches Krankenhaus.

Die Lieferung des Bedarfs an Eisen- und Emaillewaren für das städtische Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 soll nach Maßgabe der bei unserer Kasse offen liegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote, postmäßig versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis 10. März 1905, vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen.

Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt. Wiesbaden, im Februar 1905.

5520 Städtisches Krankenhaus.

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 6 liefern wir vom 1. Oktober ab frei ins Haus:

Kiefern-Auzündholz,

geschnitten und fein gespalten, per Centner M. 2.60.

Gemischtes Auzündholz,

geschnitten und gespalten, per Centner M. 2.20.

Bestellungen werden im Rathhaus, Zimmer 13, vormittags zwischen 9—1 und nachmittags zwischen 3—6 Uhr entgegen genommen.

Wiesbaden, den 18. Jan. 1905.

Der Magistrat.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Cyklus von 12 Konzerten unter Mitwirkung hervorragender Künstler.

Freitag, den 3. März 1905, Abends 7½ Uhr:

IX. Konzert.

Leitung:

Herr Louis Lüstner, Städtischer Kapellmeister und Königl. Hofkapellmeister.

Solist:

Herr Heinrich Knote,

Königl. Hofopern- u. Kammeränger aus München (Tenor).

Orchester: Verstärktes Kurorchester.

Eintrittspreise:

I. numerierter Platz 5 Mk.; II. numerierter Platz 4 Mk.; Mittelgalerie numerierter Platz 3 Mk.; Galerie rechts und links numerierter Platz 2 Mk.

Karten-Vorverkauf an der Tageskasse im Hauptportal.

Bei Beginn des Konzerts werden die Eingangstüren des Saales und der Galerien geschlossen und nur in den Zwischenpausen der einzelnen Nummern geöffnet.

Städtische Kur-Verwaltung.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 4. März 1905, Abends 8 Uhr:

V. und letzter

Grosser Masken-Ball.

Saal-Oeffnung 7 Uhr.

Anzug: Masken-Kostüm oder Ball-Tollette (Herren Frack und weiße Binde) mit karnevalistischem Abzeichen.

Tanz-Ordnung: Herr F. Heidecker.

Eintrittspreis:

Abonnenten gegen Abstemplung ihrer Kurhaus-Karten bis spätestens Samstag Nachmittag 5 Uhr: 2 Mk.; Nicht-Abonnenten: 4 Mk.

Karten-Vorverkauf an der Tageskasse im Hauptportal.

Städtische Kur-Verwaltung.

Nichtamtlicher Theil

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 2. März,

nicht wie zuerst festgesetzt Mittwoch, den 1. März, 9 Uhr anfangend, werden im Waldstrich „Grub“, bei der Griechischen Kapelle in Wiesbaden versteigert:

Circa 180 Rm. Buchen Scheit und Knüppel,

500 St. „Wellen,

10 Rm. Eichen-Stammholz 5. Klasse.

Auf Verlangen Creditgewährung bis 1. Oktober cr.

Wiedrich, den 24. Februar 1905.

608. Großherzogl. Eugemb. Finanzkammer.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 2. März 1905, Vormittags

10 Uhr, werden im Brantensteiner Gemeinwald „Koppel“ und „Nonnenreth“:

292 Rmtr. kiefernes 6schühtiges Pfählholz (Zichtholz),

75 kieferne Stangen erster Klasse,

30 Eichenstämme von 17 Festmeter,

128 Rmtr. buchenes und eichenes Brennholz und

4500 Wellen öffentlich versteigert.

Abfuhr nach allen Seiten, auch nach dem Rheingau, sehr günstig.

Wiesbaden, den 24. Februar 1905.

Sinz, Bürgermeister.

Bekanntmachung betreffend den Verkauf des Düngers von 7 Schutzmannspferden.

Der Verkauf des Düngers von 7 Schutzmannspferden soll für das Etatsjahr 1905, d. i. für die Zeit vom 1. April 1905 bis einschließlich 31. März 1906 im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Angebote sind für je 1 Pferd und für je einen Monat zu machen und ist der Dünger halbmöndlich von dem Hofe des Dienstgebäudes der Polizeidirektion, Friedrichstraße 17, in der Zeit vom 1. April bis einschließlich 30. September vor 8 Uhr Morgens von dem Käufer abzuholen. Die Bezahlung hat am Ende jeden Monats zu erfolgen.

Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Dünger von Schutzmannspferden“ sind verflochten bis zum 15. März d. J. im diesseitigen Dienstgebäude, Friedrichstraße 17 — Wachtstube — einzureichen.

Wiesbaden, den 16. Februar 1905.

Der Polizei-Präsident.

v. Scherf.

Pfand etc. Versteigerung.

Zu Gemäßheit der §§ 1228—1248 des B. G. B. versteigere ich für Rechnung dessen, den es angeht, am

Dienstag, den 28. Febr. cr.,

Vormittags 10 und Nachmittags 2½ Uhr beginnend, in meinem Auktionslokal

Adolfstraße 3,

folgende gebrauchte Mobilgegenstände öffentlich gegen gleich baare Zahlung:

2 compl. Betten mit aush. pol. Bettsäulen, mit hohen Haupt- und Fußende, Sprungr., Rohbaumtr., und Ledert., 1 Waschkommode, aush. pol. mit Marmor- und Spiegelglas, 1 großer 2thür. led. Kleiderschrank, 4 Nachtsch., 20 Stühle, 9 Handtuchhalter, 2 Kleiderhalter, 1 Tisch, 1 Wanduhr, 2 Bauernstühle, 1 Nachtsch., 1 Spiegel, 2 Bilder, 1 Plumentisch, 1 Kasse, 1 Nähmaschine, 1 Petroleumherd, 1 Zimmerofen, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Anrichte, diverse Vorhänge, Bettvorlagen, Porzellan, Glas, Nippachen, Küchengeschirr, Lampen und vieles Andere mehr.

In Anschlag hieran versteigere ich ebenfalls selbst zufolge Auftrags folgende mit von Herrschaften übergebene gebrauchte Mobilien:

1 compl. hochfeine Labeneinrichtung für Juweliere, 1 Stauerk. mit Nadelgestell, 5 große, eleg. Goldspiegel, 1 hoher schwarzer Spiegel, 1 Bücherst., 1 Schreibsch., die Delgemälde, Stiche und Delbrudbilder, 1 fast neues Pianino, 1 Musikautomat, 10 Betten, 1 Damenfahrstuhl, 1 Waschmange, 2 Dezimalwagen, 1 großes Wirtschaftsbüfett, 1 groß. Smyrnaesteppich, 1 Schneidernähmaschine, 2 Stoffeisen, 1 aush. pol. Kleiderschrank, 2 Eisschränke, 2 Reform-Kinderschreibpulte, 1 Chaiselongue, 1 Sofa und 6 Sessel, versch. Tische, Stühle, 1 Kinderbett, 1 Gefindefett, 1 Labeneinrichtung mit Dien., 2 Stuhlbewannen, mehrere Pötte u. A. u.

Befichtigung 2 Stunden vor Beginn der Versteigerung.

Wilh. Klok Nachf.,

Aug. Kuhn,

beeidigter Auktionator.

Große Mobiliar-Versteigerung.

Dienstag den 28. d. M., Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend, versteigere ich in dem Versteigerungslokal Morisstraße 12, folgendes Mobiliar:

1) Im Auftrage des gerichtlich bestellten Konkursverwalters die noch zur Konkursmasse des Carl Löw gehörigen Gegenstände als:

1 goldene Herren-Remontoir-Uhr, 1 eichene Standuhr (Minutur), 1 aush. Wanduhr, 1 Büreauuhr, 1 compl. Bett, 4 Galerien, 2 Steppdecken, 10 Blatt Vorhänge, 10 Platt Störs, 1 Kaffeeervice (Porzellan), 1 Kaffeeervice (Nidel), 1 Küchenset mit 6 Tassen, 1 Faß, 1 Bild mit eich. Rahmen, 1 Kindertischchen, 2 Stühlchen, 1 Bowle, 2 Pötte, 1 Haushaltungsfächerwanne.

2) Aus einem Nachlaß: 2 compl. Betten, 1 aush. Baum. Büffet, 1 Verticow, 1 Commode, 1 zweithüriger Kleiderschrank, 1 dito einthür., 1 großer Zimmerteppich, 1 zweiflügeliger Divan, 1 Waschkommode, 2 Nachtsch., 6 Stühle, 1 ovaler Tisch, 1 Hängelampe, Bild, Spiegel, Damenkleider etc. etc.

3) Verschiedene Aufträge wegen Räumung: 1 compl. Bett, 1 Polsterstuhl, 1 Commode, 1 Waschgarnitur, 1 Glavierlampe, 2 Bettdecken, 1 Obstpresse, 1 Cassidestuhl, 1 Petroleumofen, 2 Tische, 2 Waschtücher, 1 Schreibsch. aush., 1 Schreibbureau, 6 Stühle, 1 Bettstelle mit Rohbaumtr., 2 Ausziehtische, 1 große Marquise, 6 Blatt Verticow, 2 Sessel, 2 aush. Bettstellen mit Rohbaumtr., 3 tannene franz. Bettstellen mit Sprungrahmen, 1 eiserne Kinderbett, 1 ovaler Tisch, 1 Commode, 1 Nähmaschine, 1 Kinderstuhl, 1 aush. Tisch, 1 Chaiselongue, 5 dito zweithür. Kleiderschrank, 6 gemalte Ofenschirme, 6 dito verzier. 1 Hundehütte, 1 Chaiselongue, 2 dreiarmlige Geschl., 3 egale barmige Lüster für elektr. Licht, 3 Gaslampen, 2 Beigen, 1 Jagdgewehr (Drilling) mit vollständigem Zubehör, eine große Partie Kohlenkästen sowie vieles mehr.

Öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung.

Befichtigung 2 Stunden vor Beginn der Versteigerung.

Adam Bender,

Auktionator u. Tagator.

Geschäftslokal: 12 Morisstraße 12.

Unter dieser Rubrik werden Inserate bis zu 4 Zeilen bei 3-mal wöchentlichem Erscheinen mit nur Mark 1.— pro Monat berechnet, bei täglichem Erscheinen nur Mark 2.— pro Monat.

.... Einzelne Vermietungs-Inserate 5 Pfennige pro Zeile.

.... Einzelne Vermietungs-Inserate 3 Pfennige pro Zeile.

vermieten. 4447

